

Wegen des Fasttages erscheint die nächste Nummer Sonnabend, 15. März, nachmittags 4 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

* Fulda, 12. März. Nach dem nunmehr vorliegenden vollständigen Zählungsergebnisse über die Reichstagswahl im Wahlkreise Fulda-Verfeld hat Graf Droste-Bischoering (Centrum) 9434, dessen Gegenkandidat Hr. v. d. Tann 1900 Stimmen erhalten, der erstere ist sonach gewählt.

* Stuttgart, 12. März. Der Staats-Anzeiger für Württemberg meldet den durch den König heute erfolgten Empfang des neuen preussischen Gesandten v. Heydebrand und der Laas, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Dem seitherigen preussischen Gesandten Baron v. Magnus wurde gestern vom Könige eine Abschiedsaudienz erteilt; demselben ist das Großkreuz des Kronenordens erteilt worden.

* Budapest, 12. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bestätigte Ministerpräsident Tisza, daß in Szegedin die befürchtete Katastrophe eingetreten sei. Nähere Details seien noch nicht bekannt. Dem Regierungskommissar in Szegedin seien sofort zur Verpflegung und zu sonstigen Hilfsleistungen für die von der Wasserfluth Bedrängten 40000 Fl. angewiesen worden; er hoffe, daß ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen sein werde, nachdem schon seit Wochen für die erforderlichen Rettungsmittel Vorsorge getroffen worden sei.

* Paris, 13. März. Das linke Centrum beschloß, den Antrag, das Ministerium vom 16. Mai in Anklagestand zu versetzen, abzulehnen. Eine Versammlung der republikanischen Linken, worin 130 anwesend, beschloß fast einstimmig ebenfalls, den Antrag zurückzunehmen; jedoch ist die republikanische Linke geneigt, eine Resolution zu votiren, worin die Haltung der Minister vom 16. Mai gebrandmarkt wird. Die Union republicaine beschloß mit 70 gegen 3 Stimmen, den Antrag anzunehmen. Parlamentarische Kreise halten trotzdem noch immer für wahrscheinlich, der Antrag werde mit großer Majorität abgelehnt.

* London, 12. März morgens. Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzessin Luise Margarethe und dem Prinzen Leopold, welche gestern Vormittag 11 Uhr in Queensborough landeten, waren namens der Königin Victoria der Kammerherr Viscount Torrington und der Oberst Mac Neil bis Bliestingen entgegengereist. In Queensborough wurden die hohen Herrschaften von dem Herzog von Connaught, dem Botschafter Grafen Münster mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Botschaft und von dem Lordlieutenant der Grafschaft Kent, Lord Sidney, empfangen; auf dem Bahnhofe war eine Ehrencompagnie aufgestellt, die Kriegsschiffe salutirten, als Festschmuck waren englische und preussische Flaggen aufgehängt. Der Mayor an der Spitze der in

Antsticht erschienenen Gemeindevertretung überreichte eine Begrüßungs- und Glückwunschartikel, auf welche der Herzog von Connaught im Namen der Prinzessin, seiner Braut, mit Dankesworten erwiderte. Die Abfahrt von Queensborough erfolgte um 11 1/2 Uhr, der Zug verließ Clapham Junction und traf, von der Bevölkerung überall mit sympathischen Zurufen begrüßt, in dem Bahnhofe von Windsor ein, wo sich Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinz Wilhelm von Preußen, die Prinzessin Beatrice, der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg zum Empfange eingefunden hatten. Auch hier war eine Ehrencompagnie aufgestellt, welche die preussische Nationalhymne intonirte. Vom Bahnhofe aus fuhr die hohe Braut in Begleitung ihrer Kellern im offenen vierspännigen Wagen, welchem die Hofsquadron voranritten, nach dem Schlosse von Windsor, wo dieselbe am Fuße der großen Treppe von der Königin Victoria auf die herzlichste Weise empfangen wurde.

* London, 12. März. Der von hier nach Petersburg in Privatgeschäften abgereiste russische Botschafter Graf Schuwalow wird in drei Wochen hierher zurück erwartet.

* Kopenhagen, 12. März. Die regelmäßige Postschiffahrt von Korsör nach Kiel ist heute Abend wieder aufgenommen worden.

* Petersburg, 12. März. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen jetzt ebenfalls eine Erklärung des gestern abgereisten Professors Lewin, welche wie folgt lautet: „Bei Prokofjew fand ich eine deutlich wahrnehmbare Anschwellung der Leistenröhre als das Residuum einer vor drei Jahren überstandenen syphilitischen Ansteckung, wie dies die eigene Aussage des Patienten sowie die noch jetzt sichtbare Narbe bestätigen. Sowohl eine Entzündung der linken Leistenröhre infolge von Erythema und gleichzeitiger Ueberanstrengung. Organismus Symptome einer infectiösen Krankheit, geschweige denn der Pest, konnte von mir nicht entdeckt werden. Auch bei drei andern Kranken hiesiger Spitäler waren alle Symptome nur die gewöhnlichen Folgen einer catarrhalischen rheumatischen Erkrankung.“

* Petersburg, 12. März vormittags. Ein Telegramm des Professors Dr. Eidwald aus Wetzjanka vom 8. März meldet: „Im Laufe des Monats December v. J. starben in Prischib 16 Personen. Die Seuche war aus Wetzjanka in zwei Häusern eingeschleppt worden. Die Bewohner derselben, in dem einen Hause acht, in dem andern vier, starben sämmtlich. Von diesen Personen wurden vier Arbeiter angefaßt, welche mit der Fortschaffung der Leichen beschäftigt waren und in einem dritten Hause wohnten. In zwei Fällen dauerte die Krankheit sechs Tage.

Seit dem December ist in Prischib keine Erkrankung weiter vorgekommen. Die Absperrung Prischibs ist bereits am 20. Febr. aufgehoben worden.“

* Petersburg, 12. März. Der Kaiser hat gestern den neuernannten englischen Botschafter Lord Dufferin, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte, in feierlicher Audienz empfangen.

* Petersburg, 12. März. Von irgendwelchen Anträgen oder Anregungen Rußlands zu einer neuen Botschafter- oder Gesandtenconferenz ist, wie unterrichteterseits versichert wird, nirgends die Rede gewesen.

* Petersburg, 12. März. Der Internationalen Telegraphen-Agentur wird aus Tashkend vom 11. März gemeldet: „Mahomed-Fakub-Khan hat den Thron von Afghanistan bestiegen. Die afghanische Gesandtschaft erhielt aus Kabul vom 17. Febr. die Nachricht, zwei Bataillone englischer Truppen seien in der Nähe von Krum von dem Goldhastamm geschlagen worden, hätten die ganze Bagage verloren und seien geflüchtet. Die Einwohner der Festung Lagma, 24 Werst von Jellalabad, überfielen die dortige Garnison; es wurde alles zerstört und geraubt, der Commandant wurde gefesselt nach Kabul zu Jafub-Khan gefandt. Die Panique der Engländer ist nach Aussage der Afghanen groß, die Lage derselben äußerst schwierig. — Die afghanischen Truppen hielten am 28. Febr. in Mazaricherrif ein Todtengebet für den verstorbenen Emir Schir-Ali ab und brachten später dem neuen Emir und dessen Bruder ihre Glückwünsche dar. — Die afghanische Gesandtschaft ist in Begleitung der russischen Beamten Maleninski und Ibrahimow, welche dieselben bis zum Amu-Darja begleiteten, heute von Tashkend abgereist.“

* Riga, 12. März. Nachdem die Passage bei Domesnes sowie der Volderaahafen vollständig eisfrei sind, ist die baldige Wiedereröffnung der Schifffahrt zu erwarten. Auf der Dana dürfte demnächst der Eisgang gleichfalls eintreten.

* Wien, 12. März abends. Die Politische Correspondenz veröffentlicht das neueste Rundschreiben der rumänischen Regierung vom 3. März, in welchem ausgeführt wird, daß Rumänien seine Unabhängigkeit nicht den russischen Waffen verbanke, daß die Erwerbung der Dobrudscha nicht eine bloße Folge der Großmuth Rußlands gewesen sei, und fern, daß es unwahr sei, daß die rumänischen Behörden die Bulgaren in der Dobrudscha wegen ihrer Abstammung mißhandelt hätten.

* Wien, 12. März abends. Der Politischen Correspondenz wird aus Petersburg geschrieben, das petersburger Cabinet habe sich in seiner jüngsten Circulardepesche einzig darauf beschränkt, die noch unerledigten Angelegenheiten zu signalisiren, welche zu

Ernst von Weber über die Zululaffern.

Wir schließen mit Folgendem unsern Auszug aus dem Weber'schen Buche über die Zululaffern.

Auf Chaka folgte zunächst sein nächstältester Bruder Dingaan, dann, 1839, infolge einer Empörung und eines zu seinen Gunsten von den Boers (den holländischen Colonisten in Port-Natal) gegen Dingaan siegreich geführten Krieges der dritte Bruder, Panda. Panda's Sohn ist der noch jetzt über die Zulul herrschende Ketschwayo.

Im Jahre 1842 hatten die Engländer den Boers Natal abgenommen; damit fiel das Land zwischen dem Tagela und Umsolosi, das die Boers als Preis jenes Krieges an sich genommen, an die Zulul zurück.

Wir lassen Weber weiter erzählen:

Am 2. Dec. 1856 lieferten sich Panda's beiden Söhne Ketschwayo und Umbalazi am Tagelastuffe eine sehr blutige Schlacht. Die Meistei war entseßlich, eine Hälfte der Zululation kämpfte gegen die andere, zuletzt unterlag die Armee Umbalazi's und wurde theils getödtet, theils in den Fluß getrieben.

Infolge dieses Sieges ließ nun Ketschwayo das ganze Land am Tagela von seinen Truppen durchziehen und alle Anhänger Umbalazi's nebst ihren Weibern und Kindern, die sich dorthin concentrirt hatten, wiederwegeln. Es sollen bei 100000 Männer, Weiber und Kinder den Tod erlitten und der breite Tagelastrom von dem vielen Blute einige Tage lang eine demüthig sichtbare rötliche Färbung angenommen haben. Hier Söhne Panda's fielen in dieser Meistei, darunter Umbalazi selbst.

Von 1856-61 wüthete noch fortwährend der Bürgerkrieg zwischen den übrigen Söhnen. Der alte Panda hatte allen Einkauf verloren und wendete sich mit der Bitte um Intervention an die englische Regierung in Natal. Dem-

zufolge begab sich Hr. Shephone 1861 mit ein paar Weissen und einem großen schwarzen Gefolge nach Zululand zu Panda und durch seinen Einfluß wurde, um den ewigen Streitereien zwischen den verschiedenen Söhnen ein Ende zu machen, Ketschwayo feierlich zum Thronerben ernannt.

Panda wurde immer kranlicher und starb am 18. Oct. 1872 nach dreizehnjähriger Regierung, nachdem er den Boers und Engländern während seiner ganzen Regierung ein friedlicher und gefälliger Nachbar gewesen war.

Ketschwayo sendete im Februar 1873 eine Gesandtschaft an den englischen Gouverneur von Natal mit der Bitte, ihn feierlich im Namen der Königin von England als König der Zululation zu installiren.

Die Bitte wurde ihm gewährt, da es der englischen Regierung passend und nützlich erschien, als Schutzmacht des Zululstaates angesehen zu werden, und am 8. Aug. marschirte der „Zululking von Natal“ Hr. Shephone mit 110 Offizieren und Soldaten der berittenen nataler Volontär-corps und 2 Kanonen, begleitet von einem Gefolge von 300 Natalzulul, über den Tagela in Zululand ein.

Es wurde ihnen von Ketschwayo reichlich Schlachtvieh entgegengeführt, und obgleich die Kraals, die sie zu passieren hatten, von den Männern alle verlassen waren (da diese sämmtlich nach der Hauptstadt befohlen worden), wurden sie doch überall von den zurückgelassenen Weibern und Kindern umringt, die ihnen Worte in diesem Sinne zuriefen: „Seid gegrüßt und gesegnet, denn ihr bringt uns den Frieden und die Ordnung, ihr befreit uns von der unaußhörlichen Todesfurcht und werdet dafür sorgen, daß wir ernten können, was wir gesät haben!“

Am 26. Aug. machte Ketschwayo Hr. Shephone in dessen Lager seinen ersten Besuch, begleitet von 1500 Mann, sämmtlich ohne Waffen. Als er Hr. Shephone die Hände schüttelte, ließen die englischen Kanonen ihren Gruß ertönen und die Musik fing an zu spielen, was auf das Gefolge des Königs sichtlich einen großen Eindruck machte. Während der Conversation wendete sich plötzlich der Wind; den ganzen Vormittag hatte ein heftiger Nordwestwind geweht und nun kam auf einmal ein Südostwind.

Die Zulul waren hierüber hocherfreut und meinten, das zeige eine Zusammenkunft der alten Königegeister an und würde Frieden bringen!

Am nächsten Tage erwiderte Hr. Shephone die königliche Bistte. Die Conferenz dauerte diesmal fünf Stunden und betraf die politischen Beziehungen der Zulul zu Natal und Transvaal, die neuen Gesetze, die Hr. Shephone dem Lande bringen und die eine vollständige Tafel von Grundbesitz für die Zulul enthalten sollten, die christlichen Missionen und die Durchwanderung von Schwarzen durch Zululand, die in Natal Arbeit suchen. Ketschwayo sprach sehr intelligent und lebhaft und redete Hr. Shephone immer als „seinen Vater“ an.

Am 1. Sept. sollte die Krönung stattfinden auf einem Plage, der dreiviertel Stunde vom europäischn Lager entfernt lag. Die darzustellende Idee war diese, daß Hr. Shephone als Repräsentant der englischen Regierung den Prinzen Ketschwayo gleichsam als einen Unmündigen aus den Händen des Zululvolkes erhalte und ihn, nachdem er ihn äußerlich umgewandelt, als Mann und König ihnen zurückgebe. Es war daher von den Engländern ein großes Belt aufgeschlagen und schön mit bunten Stoffen decorirt worden, worin ein Thronstuhl für Ketschwayo bereit stand. Zugleich erwartete denselben darin ein schöner roth und goldener Königsmantel und ein Kopfschmuck von veredeltm Zululgeschmacke.

Hr. Shephone begann nun die Festlichkeit mit einer in der Zululsprache gehaltenen Rede, worin er der versammelten Zululation den vom Könige Panda eingesetzten und von der ganzen Nation zum Herrscher gewünschten Kronprinzen Ketschwayo im Auftrage der englischen Regierung als König übergab, und zugleich das folgende Grundgesetz für die neue Regierung proclamirte:

- 1) Daß alles willkürliche und unnötige Vergessen von Menschenblut im Zululande fortan aufhören solle;
2) daß kein Zulu verurtheilt werden solle ohne öffentliche Gerichtsverhandlung und öffentliches Verhör von Zeugen für und gegen ihn, und daß er das Recht haben solle, an den König zu appelliren;

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

neuen lokalen Conflagrationen führen könnten. In der Note sei ebenso wenig von Bulgarien wie von einer Conferenz die Rede; überhaupt sei darin keinerlei Modus einer Lösung noch irgendeine Form der Verständigung vorgeschlagen worden. Es sei kaum zweifelhaft, daß das petersburger Cabinet mit seiner letzten Circulardepesche directe Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet ins Auge gefaßt habe. — Aus Konstantinopel wird der genannten Correspondenz gemeldet: „Die Pforte hat sich entschlossen, ihren Vertretern in Prevesa neue Instruktionen zu senden, welche weitere territoriale Concessionen an Griechenland in sich schließen dürften. — Das russische Hauptquartier wird nicht nach Barna, sondern nach Slivno verlegt. General Tolstoj trifft am 14. März in Barna ein und begibt sich am 22. nach Odessa.“

* **Urnowa, 11. März abends.** Von türkischen Einwohnern aus Vartes, im District Osmanbazar, ist ein Angriff auf Kosaken gemacht worden, wobei mehrere der letztern getödtet wurden. Die Russen haben infolge dessen eine Abtheilung Truppen mit Artillerie nach dem gedachten District zur Wiederherstellung der Ruhe abgefordert.

* **Konstantinopel, 11. März.** Der Admiral Hornby hat die Weisung erhalten, mit dem britischen Geschwader morgen nach der Besabai zurückzufahren.

Der Abrüstungsantrag im Reichstage.

— Leipzig, 13. März. Nichts ist leichter, als einen Antrag hinauszuerwerfen, der irgendeinen höchst idealen und humanen Gedanken enthält, ohne danach zu fragen, ob er ausführbar sei oder nicht. Aber vor nichts sollte gleichwol ein Politiker, ja auch ein wahrhaft human denkender Mann sich mehr als davor hüten. Denn, je idealer ein solcher Gedanke ist, je augenfälliger aber zugleich seine Unausführbarkeit in der Form, wie er proponirt wird, um so leichter fällt der Gedanke selbst entweder ins Lächerliche oder erregt doch bei allen nüchtern Denkenden von vornherein ein Gefühl der Unlust, sich überhaupt damit zu beschäftigen, und bewirkt so gerade das Gegentheil von dem, was der Antragsteller vielleicht wohlmeinend beabsichtigte.

Dies ist der Fall mit allen den Abrüstungsanträgen, die so ins Blaue hinein gestellt werden, wie vor einiger Zeit der im österreichischen Abgeordnetenhaus, der ein europäisches Gesamtparlament zum Zweck der allgemeinen Abrüstung vorschlug, wie jetzt der im Deutschen Reichstage, der die Sache auf einem Congreß der Großmächte abgemacht wissen wollte.

Wie gänzlich unpraktisch dieser letzte Antrag war, ergab sich daraus, daß selbst die Parteien, die sonst gern gerade aus der Opposition gegen den „Militarismus“ und das hohe Kriegsbudget populäres Kapital schlagen, Fortschritt und Centrum, ja sogar der Vertreter der „Volkspartei“, Hr. Sonnemann, bei aller Anerkennung des idealen Kerns des Antrags, doch durchaus ablehnend dagegen sich verhielten, und daß dafür niemand stimmte als Socialisten, Polen, elsässer Protestler und der Däne Kryger, also lauter bekannte Gegner eines starken Deutschlands.

Daß eine allgemeine und gleichmäßige Herabminderung der Militärlast in allen europäischen Großstaaten ein Ideal ist, dessen Verwirklichung jeder Wohlgesinnte aufs lebhafteste wünschen muß, ist, abgesehen von allen humanen Beweggründen, schon darum selbst-

verständlich, weil an dieser Last theils direct, theils indirect (durch die dadurch so wesentlich gesteigerte allgemeine Steuerlast) ein jeder stark theilhaftig ist. Aber mit dem bloßen Wünschen und Wollen ist gerade in dieser Sache nichts gethan. Zumal für das Deutsche Reich liegt die Frage darum so besonders schwierig, weil eine Reduktion der Rekrutierung, wie das sogar Hr. Sonnemann anerkennt hat, für uns unmöglich ist ohne einen Bruch mit unserm ganzen System der allgemeinen Wehrpflicht, ohne die Rückkehr zu dem aristokratischen System der Stellvertretung, die doch gewiß niemand wollen wird.

Ob eine Verringerung der Dienstzeit möglich sei, ohne unsere Wehrkraft zu schwächen, und wie? (etwa, wie neuerdings wieder vorgeschlagen ward, durch Einrichtung einer Klasse von Zweijährig-Freiwilligen neben den Einjährigen) das ist das Problem, welches zu lösen bleibt. An dieser Lösung still und unverdrossen zu arbeiten, wäre verdienstlicher, als gleichsam aus der Pistole Anträge zu schießen, von denen die Antragsteller selbst sich sagen müssen, daß an ihre Ausführung nicht zu denken ist, und die daher höchstens die Wirkung haben können, bei den Nichtentschiedenen Misstimmung hervorzurufen, wenn sie erfolglos bleiben.

Die Auflösungsfrage.

N.L.C. Berlin, 12. März. Nichts ist für den gegenwärtigen Moment bezeichnender als das fortwährende Schwanken der politischen Stimmung. Im Zeitraum einer Woche fällt man aus einem Extrem ins andere. Eben erst wird von Verständigungsbestrebungen mit einer Bestimmtheit gesprochen, als ob das Compromiß über die Zollfrage bereits eine abgemachte Sache sei, und unmittelbar darauf treten die Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstages mit einer Sicherheit auf, die, wenn sie begründet wäre, jede Hoffnung auf eine Verständigung durchkreuzen müßte. Zu verwundern ist das nicht; unklare Situationen erzeugen naturgemäß unklare Vorstellungen. Und unklar wird die Situation bleiben, solange bestimmte, greifbare Vorschläge der Regierung nicht vorliegen. Erst dann wird sich die Möglichkeit oder Nichtmöglichkeit einer Verständigung einigermaßen überblicken lassen. Inzwischen haben unsere Erachtens alle Parteien dringende Veranlassung, das Gespenst der Auflösung möglichst ruhen zu lassen. Auch die Regierung! Ein Staatsmann von dem überlegenen Blicke des Fürsten Bismarck kann sich nicht darüber täuschen, daß eine unter dem Feldgeschrei „Die Freihandel! Die Schutzzoll!“ gewählte Volksvertretung für die politische Action der Regierung von der so lange gesuchten festen und zuverlässigen Stütze das gerade Gegentheil sein würde. Und ein anderes Feldgeschrei würde unter den obwaltenden Umständen gar nicht möglich sein.

Man hat der Zollfrage einen politischen Anstrich gegeben, indem man an die Spitze des Programms die finanzielle Selbständigmachung des Reiches und eine entsprechende Entlastung der Einzelstaaten stellte. Aber diese Spitze ist durch die neuliche Budgetdebatte bereits abgebrochen. Niemand ist heute mehr im Zweifel darüber, daß für die Steuerreform vermittelst einer dem wohlwollenden Bedürfnis entsprechenden Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches eine Majorität im gegenwärtigen Reichstage gesichert wäre. Der-

selbe könnte also jedenfalls nicht aufgelöst werden mit der Begründung: weil er dem Reiche die nothwendigen Mittel verfaßt habe.

Auch die Aufbauschung der Ablehnung der Strafgewaltsvorlage zu einer Rundgebung, als hätte die Majorität des Reichstages der Regierung die fernere Unterstützung im Kampfe gegen den Socialismus versagen wollen, würde ein verheerendes Experiment sein. Der ganze Verlauf der neulichen Debatte steht demselben entgegen. Es bliebe also nur die Frage: Freihandel oder Schutzzoll? um welche die Wahlbewegung nach einer demnächstigen Auflösung sich drehen könnte. Wir bezweifeln, daß irgendein Staatsmann in irgendeinem constitutionellen Staate die Verantwortung übernehmen möchte, einen Wahllampf auf Grund dieser, die schlechtesten Leidenschaften aufwühlenden Interessenfrage heraufzubeschwören; wir bezweifeln doppelt, daß Fürst Bismarck unser kaum zusammengeschmiedetes nationales Staatswesen, seine eigenste Schöpfung, der Gefahr eines so ungeheuern Stoßes aussetzen sollte. Welchen Zweck in aller Welt könnte er damit verfolgen? Die alten politischen Parteien allerdings könnte er möglicherweise vernichten, aber statt ihrer würde er in dem neuen Reichstage das politische Chaos vor sich sehen.

Sonach scheint es schier undenkbar, daß der Reichskanzler um der Zollfrage willen zur Auflösung schreiten könnte. Daß die politischen Parteien — abgesehen natürlich von den radicalen Bestmisten — einer solchen Auflösung widerstreben, bedarf nach dem Gesagten keiner weiteren Ausführung; aber auch diejenige wirtschaftliche Richtung des Reichstages, welche zuerst und am lautesten nach dem „Schutz der nationalen Arbeit“ gerufen hat, die industrielle Schutzpartei, wünscht sich am allerwenigsten einen solchen Ausgang der Session. Hat doch die protectionistische Bewegung neuerdings einen vorwiegend hochagrarischen Charakter angenommen, und ist es doch kaum zweifelhaft, daß eine aus dieser Strömung heraus vorgenommene Neuwahl mit Hülfe des allgemeinen Wahlrechts zu einer Vertretung führen müßte, in welcher die — noch abgesehen mit dem Handel verfeindeten — industriellen Interessen durch die agrarischen erdrückt werden würden!

Nach alledem sehen wir nicht, wer sich aus der Auflösung des Reichstages einen sichern Vortheil versprechen könnte, und wir halten fest an der Hoffnung, daß in dem Maße, als diese Erkenntniß sich verbreitet, auch der besorgniserregende Charakter der Situation sich abschwächen wird.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Reichs-Anzeiger berichtet aus Berlin vom 12. März: „In dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist eine den Umständen entsprechende Besserung wahrzunehmen. Die Contusionserrscheinungen an der rechten Hüfte und Brustseite zeigen eine allmähliche Abnahme.“

N.L.C. Berlin, 12. März. Die Commission des Reichstages, welche sich mit der Frage der Arbeiterinvalidenklassen zu beschäftigen hat, begann gestern ihre Berathungen. Die Sitzung wurde durch eine allgemeine Debatte angefüllt, in welcher die verschiedenen Standpunkte ähnlich wie in der neulichen Plenardiscussion hervortraten. Von Interesse waren die Er-

3) daß kein Zuln mehr sein Leben durch die Todesstrafe verlieren solle ohne vorherige Inkenntnissetzung und Einmündung des Königs, und ohne daß vorher eine ordentliche Gerichtsverhandlung und Appellation an den König stattgefunden haben;

4) daß für geringere Verbrechen die totale oder partielle Vermögensentziehung künftig die Todesstrafe ersetzen solle. Nachdem diese Proclamation den Zuln vorgelesen worden war, wurde der Vorhang vom Zelte aufgezogen und der mit dem neuen Krönungsmantel und königlichen Kopfschmuck angezogene Ketschwayo dem Rathe und dem Volke als ihr neuer König vorgestellt. Die Artillerie gab hierauf 17 Salutsschüsse, die Volontäre feuerten ihre Gewehre ab und präsentirten dann, und die Musik spielte einen Krönungsmarsch.

Ketschwayo wünschte den formellen Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses für alle Fälle und erklärte, seine Armee stehe jederzeit der englischen Regierung zur Disposition. Dieses Anerbieten wurde für eventuelle Fälle mit Dank angenommen, jedoch hinsichtlich seiner Streitigkeiten die Prüfung der englischen Regierung vorbehalten. Und dieser Vorbehalt war sehr notwendig, denn es ist wohl bekannt, daß König Ketschwayo nicht die friedlichen und freundschaftlichen Neigungen seines Vaters Panda für die Boers, die diesen zum König installirt hatten, geerbt hat. Er hegt gegen dieselben einen wahren Haß, und wenn er bisher die Transvaalrepublik noch nicht mit Krieg überzogen hat, so liegt die Schuld daran sicher nicht in seinem Nichtwollen, sondern nur in der Furcht, daß er ihren modernen Hinterlabern und gezogenen Kanonen doch nicht gewachsen sei. Im Bunde mit England würde dies freilich anders sein, und England wird daher, im Falle es einmal die Transvaalrepublik angreifen will und für diesen Zweck einen Bundesgenossen wünschen würde, einen solchen jedenfalls in den Zuln finden.

Eins der Verlangen, die Dr. Shepstone beim Könige durchsetzte, betraf die Errichtung einer gesicherten Durchzugsstraße für die zahlreichen Leute aus den nördlich von Zululand wohnenden Volksstämmen, die in Natal bei den

Weissen Arbeit und Brot suchen wollen. Die Zuln des Königreichs selbst sind durch ihre strenge militärische Organisation verhindert, den Farmern und Pflanzern von Natal die so gewöhnlichen und ersuchten Arbeitskräfte zu stellen; die im Norden von ihnen wohnenden Amatongas und Amaswajis jedoch scheinen bereit, Tausende von Arbeitern zu liefern, vorausgesetzt, daß ihnen eine sichere Durchzugsstraße geöffnet wird, worauf sie unterwegs mit Nahrung versorgt und bei ihrer Rückkehr vor Ausplünderung durch die Zuln geschützt werden. Dieses Verlangen wurde Dr. Shepstone gewährt und eine Etappenstraße durch das Küstenland festgesetzt, die unter die persönliche Aufsicht eines Engländers, des Hrn. Dunn, gestellt werden sollte.

Das Königreich der Zuln ist nur dünn bevölkert im Vergleich mit Natal, und die Zunahme seiner Bevölkerung ist einerseits durch die eigenthümlichen und sehr strengen Heirathsgesetze und andererseits durch die infolge derselben sehr gebrauchliche Flucht junger heirathslustiger Zuln über die Grenze nach Natal sehr gehemmt. Sowol die Knaben als die Mädchen sind in diesem, ein klein wenig an das ehemalige Preußen und Piemont erinnernden Militärstaate in numerierte Regimenter eingetheilt und dürfen nicht ohne Specialerlaubnis des Königs sich verheirathen, oder wenigstens nicht so lange, als ihr Regiment noch nicht die Berganstigung einer allgemeinen Heirathsverlaubnis erhalten hat. Caprice oder Staatsgründe verbergen manchmal ungebührlich lange die Ertheilung dieser Erlaubniß, und viele Jahre vergehen zuweilen, ehe sie gegeben wird. Daher gibt es Massen von unheiratheten Männern und Mädchen, und jede Conventio wird mit den strengsten Strafen belegt. Wie würde sich Malthus (der, und mit Recht, unsere traurige und fortwährend in furchtbarer geometrischer Progression zunehmende europäische Massenarmuth hauptsächlich auf die allgemeine Heirathsfreiheit und die schrankenlose massenhafte Kinderproduction unserer ärmsten Volksklassen zurückzuführen) gefreut haben, wenn ähnliche Zulngesetze auch in den englischen Industriestädten, in Belgien, im sächsischen Erzgebirge und in den schlesischen Weberdistricten obligatorisch eingeführt werden könnten!

Ketschwayo ist ein Mann von bedeutenden Fähigkeiten und viel Charakterfestigkeit. Auf die kriegerischen Traditionen und den militärischen Ruhm seiner Vorfahren ist er natürlich nicht wenig stolz, und die Transvaal-Boers thun daher wohl, wenn sie immer ein wachsameres Auge auf ihn haben. In der Zeit, als die Expedition des Hrn. Shepstone zur Krönung Ketschwayos stattfand, hatte der Gouverneur von Natal schon seit mehreren Monaten vorausgesehen, daß es für ihn nothwendig sein würde, den Hauptling Langalebale Gehorsam gegen die Regierung zu lehren; er hatte aber ausdrücklich die Zustimmung desselben erst auf die Zeit nach der Rückkehr des Hrn. Shepstone verschoben, um dann einer passiven und freundlichen Haltung des Zulnkönigs versichert zu sein. Denn wäre dem Verlangen der Zuln nach einer feierlichen Krönung durch den Vertreter der englischen Regierung nicht gewillig worden, so hätte diese Weigerung leicht das Selbstgefühl und den Stolz dieses wilden Volkes beleidigt; dann hätte bei der Strafexpedition gegen Langalebale leicht die ganze Macht des Zulnstaates auf dessen Seite treten können und eine allgemeine Niedermerkung der Weissen durch die ganze Colonie Natal wäre in diesem Falle sicher vorauszusetzen gewesen.

Der hartköpfige König Ketschwayo hat erst leztlich wieder Beweise seiner ungeheueren Barbarennatur gegeben. Im September 1876 erließ er für die beiden Zulnregimenter Nhlouto und Mofa (das eine aus jungen Burfen, das andere aus Mädchen bestehend) ein Heirathsgesetz. Viele der jungen Regimentsangehörigen beiderlei Geschlechts entzogen sich jedoch der ihnen aufgetriebenen unfreiwilligen Ehe, da ihnen eine freie Wahl nach Herzenswunsch dabei verfaßt blieb. Ketschwayo merkte den Betrug und ließ infolge dessen eine große Anzahl derselben mit dem Tode bestrafen und ihre Leichen zur Warnung quer über die Landstraßen legen.

Dieses Gerücht kam dem Gouverneur Bulwer zu Ohren. Derselbe sandte sofort einen Kurier über den Tugela mit der Botschaft an Ketschwayo: er hoffe, daß das schredliche Gerücht falsch sei. Die Antwort, welche der Zulnkönig dem Kurier ertheilte, war wörtlich die folgende:

Ärgerungen d...
berding...
vertretenen...
solution zu...
gatorische...
Knappschaf...
vielmehr...
eines solch...
erklärte er...
gefesht im...
auch jetzt...
können...
Schwierigk...
negativ dal...
Analogie d...
Wie man...
der Abfass...
schäftigt...
— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

— Ueber...
man den...
zwischen d...
hattesunde...
Es lag...
rein heiläu...
derselben...
schickten...
konnte er...
ung und...
Poster in...
— Eine...
über die...
vornehmlic...
Belehrung...
Correspond...
Nun der...
gierung da...
Mißhandes...
cialistenge...
wird zunäc...
vollkommen...
erwas schö...
Bevollmäch...
und Schuß...
legen zu g...
— Die P...
Die P...
die Gemüth...
gischen Maß...
griffen wor...
Am 7. Mär...
heiterer Schein...
eine gemein...
Suche ver...
Deutschland...
ritäten thei...
rathung nur...
sagt, daß...
teilt dem...
soll vorge...
Niederabsc...
verpflichten...
Hessen und...
romäne st...
erhalten...
Gebiet ge...
zwischen it...
in Peterbu...
Bestfall nich...
— Die...
finanz-...
schläge der...

Äußerungen des Regierungskommissars Geheimrath Nieberding. Derselbe trat dem in der Commission vertretenen Gedanken, die Regierung durch eine Resolution zur Vorlage eines Gesetzentwurfes über obligatorische Arbeiterinvalidenkassen nach dem Muster der Knappschastklassen aufzufordern, entgegen, und forderte vielmehr seinerseits die Commission zur Ausarbeitung eines solchen Gesetzentwurfes auf. Die Regierung erklärte er, habe die Frage seit zehn Jahren unausgeseht im Auge behalten und geprüft, ohne sie indeß auch jetzt noch als bereits spruchreif betrachten zu können. Er entwickelte die im Wege stehenden großen Schwierigkeiten und bezeichnete seinen Standpunkt nur negativ dahin, daß er weder eine Regelung nach der Analogie der Knappschastklassen für das Richtige halte. Wie man hört, ist der Abg. Stumm nunmehr mit der Abfassung eines vollständigen Gesetzentwurfes beschäftigt.

Ueber den parlamentarischen Zwischenfall, wie man den Wortwechsel nennt, welcher am Sonnabend zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Lasker stattgefunden, bemerkt die Provinzial-Correspondenz:

Es lag nicht der mindeste Anlaß vor, bei der jetzigen rein beiläufigen und nicht vorhergesehenen Anregung ganz derselben Gedanken irgendwelche verletzende oder Conflictabsichten auf Seiten des Kanzlers anzunehmen, vielmehr konnte er das Haus als Zeugen anrufen, daß die Erregung und der Conflict erst durch die Rede des Abg. Lasker in die Erörterung gekommen war.

Eine Besprechung der Ablehnung der Vorlage über die Strafgewalt im Reichstage, welche sich vornehmlich dagegen wendet, daß die Majorität die Behauptungsfrage in Abrede stellte, schließt die Provinzial-Correspondenz mit folgenden Worten:

Nun denn, — der Reichstag hat die ihm von der Regierung dargebotene Hand zur Beseitigung eines schweren Mißstandes, zur folgerichtigen Ergänzung der in dem Socialengesetze getroffenen Bestimmungen zurückgewiesen: es wird zunächst abzuwarten sein, ob er aus eigener Machtvollkommenheit und auf dem Boden seiner Geschäftsordnung etwas schaffen kann, was dem berechtigten Wunsche der Bevölkerung entspricht, Ruhe vor socialistischen Agitationen und Schutz gegen den Mißbrauch parlamentarischer Privilegien zu gewinnen.

Die Provinzial-Correspondenz schreibt:

Die Pestgefahr, welche seit einer Reihe von Wochen die Gemüther in Aufregung erhielt, darf, dank den energischen Maßregeln, welche von der russischen Regierung ergriffen worden sind, als nahezu beseitigt angesehen werden. Am 7. März fand in dem Hauptstabe der bisherigen Krankheitserscheinungen, in dem asirachanischen Orte Bektjanka, eine gemeinsame Sitzung der dort zur Beobachtung der Seuche versammelten Kräfte statt, an welcher auch die von Deutschland und Oesterreich entsendeten medicinischen Autoritäten theilnahmen. Das Ergebnis der eingehenden Beratung wurde in einem Protokoll niedergelegt, welches besagt, daß die Epidemie als erloschen zu betrachten sei, da seit dem 9. Febr. weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall vorgekommen. Dennoch sei, um der Gefahr eines Wiederausbruchs der Seuche zu begegnen, erforderlich, die verdächtigen Ortschaften dauernd unter ärztliche Aufsicht zu stellen und auch ferner noch eine längere oder kürzere Quarantäne für die insidirenden Ortschaften aufrecht zu erhalten. Dagegen könne der um das ganze asirachanische Gebiet gezogene Gordon nunmehr aufgehoben werden. Inzwischen ist auch in Bezug auf den vermeintlichen Peststrafen in Peterburg weiter festgestellt, daß es sich dabei um einen Pestfall nicht gehandelt hat.

Die Neue Preussische Zeitung sagt betreffs der Finanz- und Zollpolitischen Fragen: „Die Vorschläge der Regierung werden vielleicht nicht ganz nach

unserm Sinne ausfallen. Wir können aber unbefannte oder ungewisse Dinge noch kein Urtheil abgeben. Indes wir hoffen, daß unserer Ansicht gemäß der Hauptnachdruck auf geeignete ergiebige Finanzquellen für einzelne dazu geeignete Artikel gelegt werden wird. Dann würden wir uns immer mit Rücksicht auf das allgemeine Ziel wol bescheiden müssen, unter Umständen auch Hölle in den Kauf zu nehmen, die wir an sich nicht wünschen, wenn sie nur so bemessen sind, daß ihre wirtschaftliche Wirkung nicht mit erheblichen Nachtheilen für die Entwicklung des Volkswohls verbunden ist. Wir wollen nicht vergessen, daß jede Steuer ein Uebel ist und daß man in der Finanzpolitik oft nur vor die Frage gestellt wird, zwischen verschiedenen Uebeln das kleinere zu wählen. Aehnlichen Erwägungen werden sich auch die Liberalen nicht entziehen dürfen. Die schwebende Frage muß im Interesse des Vaterlandes bald gelöst werden, — und darum ist, soweit irgend möglich, eine Einigung zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage bringend wünschenswerth.“ Diesen Bemerkungen des conservativen Blattes schließt sich auch die National-Zeitung „im allgemeinen“ an. Sie sagt: „Wir haben nie unterlassen, zu betonen, daß eine Lösung nicht verschoben werden darf, daß nichts für die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Zustände nachtheiliger wirkt als fortwährende Ungewißheit und Schwanken über die einzuschlagenden Wege.“

Aus Berlin vom 12. März wird der Magdeburgerischen Zeitung berichtet:

Die Zolltarifcommission erledigte am Dienstag den Zoll auf Fleisch dahin, daß präparirtes Fleisch mit einem Eingangszoll von 1 M. 50 Pf. belegt werden sollen, während Häute und Felle von einem solchen befreit bleiben. Hinsichtlich der „Reider“ wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, da man erst abwarten will, was in Betreff der Wolle und Garne beschlossen werden wird. Schon dieser eine Fall zeigt, wie unbestimmbar und unberechenbar der Abschluß der ersten Beratung ist, denn über den Bericht der Enquete-commission für die Baumwoll- und Leinenindustrie hat sich die Tarifcommission noch gar nicht berathen. Döll- und Kohlenzölle sind im Plenum noch gar nicht zur Beratung gekommen. Heute findet keine Sitzung der Commission statt, da der Zollauschuß des Bundesrathes zusammentritt.

Die Budgetcommission des Reichstages hat beim Marinestat abgesetzt 2,620,931 M. und zwar 1,644,931 M. im Ordinarium und 976,000 M. im Extraordinarium.

Der Weser-Zeitung wird aus Berlin vom 12. März berichtet: „Die zuverlässig verlautet, soll nach dem preussischen Tabaksteuerentwurf der Eingangszoll auf Rohstabak 70 M., die Gewichtsteuer von inländischem Rohstabak 58 (50) M. betragen. In der Tarifcommission wird ein Kohlenzoll von 5 Pf. per Centner beantragt.“

Denselben Blatte schreibt man aus Berlin vom 12. März: „Nach offizieller Meldung aus Straßburg würde im Reichslande eine dem Reichskanzler verantwortliche Provinzialregierung mit dem Sitze in Straßburg eingesetzt und an Stelle des nur berathenden Landesauschusses eine aus directen Wahlen hervorgehende Kammer treten, welche für alle nicht zur Competenz des Reiches gehörende Angelegenheiten zuständig sein wird. An der Spitze der Provinzialregierung stände ein Minister in Stellvertretung des Kaisers. Der staatsrechtliche Charakter des Reichslandes bliebe also unverändert. — Dem Vernehmen nach haben die Vorbesprechungen von Vertretern der-

jenigen Bundesstaaten, welche eigene Eisenbahnverwaltungen haben, über die Denkschrift des Reichskanzlers wegen gesetzlicher Regelung der Eisenbahngattentarife zu einem dem Antrage günstigen Ergebnisse nicht geführt.“

Der neugewählte Vertreter des 10. sächsischen Wahlkreises, Hr. v. König, ist nach der „Post“ der Deutschen Reichspartei beigetreten. Derselben Partei beabsichtigt nach demselben Blatt auch der Abgeordnete für den Wahlkreis Brieg-Ramslau, Hr. v. Ohlen und Adlerskron, sich anzuschließen.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 wurde verboten die unter der Aufschrift „Dittler“ als Probenummer bezeichnete, vom communistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebene und bei John Bale u. Sons in Marplebone gedruckte periodische Druckschrift.

Preußen. X Berlin, 11. März. Ueber die Beratung des Staatsministeriums in Betreff des Straf- und Vollziehungsgesetzes hat die National-Zeitung Irrthümliches berichtet. Wenn sie behauptet, der Finanzminister habe als unerlässliche Bedingung für die Ausführung des Gesetzes den Uebergang sämtlicher Gefängnisse auf das Justizministerium verlangt und das Staatsministerium habe, wie es scheint, diesem Verlangen zugestimmt, so ist dagegen zu bemerken, daß ein solcher Antrag gar nicht gestellt worden ist und nach Lage der Sache auch gar nicht gestellt werden konnte. Das Staatsministerium hat im vorigen Sommer nur den Beschluß gefaßt, daß die Bestimmungen über diejenige Stelle, von welcher die einheitliche Leitung ausgehen habe, der Landesgesetzgebung überlassen werden sollen. Für Preußen ist die Vereinigung im Staatsministerium ausdrücklich in Aussicht genommen worden. Auch die weitere Behauptung, daß in Preußen zwar das Zellen-system angenommen, aber jede Bestimmung darüber aus dem Gesetzentwurf entfernt sei, steht im Widerspruch mit der Thatfache. — Der Cultusminister hat im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt, daß den zur Zeit der Emanation des Gesetzes vom 9. März 1874 betreffend die Beurkundung des Personenstandes (Einführung der bürgerlichen Standesbuchführung) bereits im Amte befindlichen Geistlichen und Kirchenbauern im Falle ihrer Emeritirung der Anspruch auf eine Entschädigung aus der Staatskasse zuzustehen soll, und zwar hauptsächlich dann, wenn dieselben infolge der durch das Civilstandsgesetz herbeigeführten Ausfälle an Stolzgebühren eine Einbuße an ihrem Emeritengehalt erleiden. Diese Voraussetzung soll als zutreffend erachtet werden, wenn das Emeritengehalt in einer Quote des früheren Amtgehaltes besteht und bei Schätzung des letztern der durch das Civilstandsgesetz eingetretene Ausfall an Stolzgebühren nicht in Rechnung gezogen war. Wo die erwähnte Voraussetzung vorliegt, soll den Emeriten die ihnen zu gewährende Entschädigung so bemessen werden, daß ihnen die Quote nach dem Verhältniß zu dem früher bezogenen Amtgehalt inclusive der Entschädigung für die Ausfälle an Stolzgebühren ad dies vitas forsgewährt werden soll. Die den Emeriten auf ihren Antrag festzusetzende Entschädigung soll nach dem Durchschnitt der ihnen in den drei letzten Jahren je vom 1. Oct. bis 30. Sept. laufenden Entschädigungsjahre vor ihrer Emeritirung aus der Staatskasse gezahlten Entschädigung gemährt werden.

Musikalisches aus Leipzig.

Leipzig, 10. März. Der Concertcyclus der Cunterpe erhielt durch das gestrige zehnte Concert unter Dr. Langer's Leitung einen würdigen Abschluß. Der Tenorist getreu, auch die noch lebenden weniger berühmten Componisten zu berücksichtigen, wurde uns eine Ouverture, „Sturm und Drang“ betitelt, von Oscar Bold unter dessen Leitung vorgeführt. Das Werk bietet mehrere interessante Bülge, ist aber nicht kontinuierlich in der Ideenentwicklung; Sätze und Motive sind mehr mosaikförmig aneinandergerichtet. Auch hinsichtlich der Instrumentation, namentlich in der Verwendung gewisser Instrumente zur Melodieführung, hat der Autor einige Fehlgriiffe sich zu Schulden kommen lassen, die er bei einer folgenden Orchesterarbeit sicherlich vermeiden wird. Die beste Schule für den Instrumentalcomponisten ist das „Hören“ seiner Werke; er muß hören, was ihm gelungen und was ihm mißglückt ist. Daher wirkt ein Concertinstitut wie die Cunterpe höchst segensreich für Kunst und Künstler, wenn es hierzu Gelegenheit bietet und solche achtungswerthe Werke wie Bold's Ouverture zur Aufführung bringt.

Zwei Solisten erfreuten uns an diesem Abend durch ihre Leistungen. Fr. Stürmer sang eine Arie aus Mozart's „Idomeneo“, Lieber von Schumann („Widmung“), Franz („Maidel“) und Suchro („Wonnereichthum“). Am ausdrucksvollsten reproducirte sie Schumann's „Du meine Seele“, bei den andern Piecen schien sie weniger in ihrem Gefühlselement zu leben. Von hervorragender Bedeutung waren die Violinvor-

träge des Concertmeisters Petri aus Sondershausen. Dieser junge Virtuos geistig begiedener Richtung hatte sich zwei hohe Aufgaben gestellt: Beethoven's Violinconcert und ein Recitativ und Adagio von Spohr. Beide Werke trug er gefühlsvoll mit schöner, zarter Tonentfaltung vor. In gewissen Momenten vermiste man Kraft und Fülle. Die Solostellen wurden zuweilen vom Orchester übertönt; jedoch liegt dies wol mehr an der Geige, die zwar einen wohlklingenden, aber keinen Fortissimoton zu geben vermag. Petri's Technik ist schon bedeutend zu nennen; es ist nicht jeder Strich ein Meisterstrich, aber mit der Zeit kann er es werden. Das Orchester führte zum Schluß Gade's C-moll-Symphonie vortrefflich aus; es ging alles technisch correct und schwungvoll von statten. Die abermalige zahlreiche Betheiligung des Publicums an den Cunterpeconcerten läßt uns der Hoffnung leben, daß auch dieses Concertinstitut fernerhin unserer Stadt erhalten bleibe und einen Stamm von Abonnenten gewinnen werde wie die Gewandhausconcerte.

Aus Potsdam vom 11. März wird der Volks-Zeitung geschrieben: „Ein Ungeheuer in Menschengestalt präsentirte sich gestern vor dem hiesigen Kreisgericht in der Gestalt des Maurers Balke aus Löwendorf bei Trebbin, unter der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. Balke, der in letzterer Zeit sich damit beschäftigt hatte, Schilf- und Strohdeden anzufertigen, hatte eine sechsjährige Tochter, die ihm kurz nach seiner Verheirathung seine Frau geboren hatte, von der er aber die Vaterchaft in Abrede stellt. Schon von jeher hatte er seinen Haß auf die kleine Anna geworfen und dieselbe oftmals auf rohe Weise gemishandelt, auch oft tagelang hungern lassen, so daß das Mädchen in beständiger Furcht vor seinem Vater

erben mit
schwändigen
der Straf-
hätte die
die fernere
mus ver-
ment sein.
steht dem-
ge: Frei-
bewegung
en könnte
in irgend-
ung über-
nd dieser,
interessen-
ppelt, daß
schmiedetes
fung, der
en sollte,
it verfol-
g könnte
würde er
haas vor
er Reichs-
schreiten
abgesehen
er solchen
er keinen
irtschaft-
und am
n Arbeit“
„wünscht
e Sesslon.
uerdings
angenom-
eine aus-
wahl mit
e Vertre-
obendrein
nteressen
aus der
theil ver-
Doffnung,
sich ver-
alter der
Berlin
März. des
oben ent-
ontustions-
eite zeigen
ffision des
rbeiter-
ern gester-
urch eine
e verschie-
en Planar-
n die Er-

Fähigkeiten
Tradition-
er natürl-
hun daher
ihn haben.
spione zur
neuer vor
n, daß es
ngaleballe
hatte aber
Zeit nach
dann einer
verfichert
nach einer
ischen Re-
weigerung
en Volkes
a Rangale-
uf dessen
mehelung
in diesem
in wieder
den. Im
egimentar-
hen, das
ot. Viele
chts ent-
eivolligen
sch dabei
ließ in
Tode be-
die Pant-

Ein Erlaß des Kultusministers regelt die ärztlichen Gebühren unter Aufhebung der in den einzelnen Landesheilen zur Zeit bestehenden Taxen für approbirtete Aerzte (Wundärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte) folgendermaßen:

- 1) Für jeden ersten Besuch eines Kranken 2 M.
- 2) Für jeden folgenden Besuch 1 M.
- 3) Zu 1 und 2. Sind mehrere zu einer Familie gehörende und in demselben Hause wohnende Personen gleichzeitig zu behandeln, so tritt für die zweite und jede folgende derselben die Hälfte der vorstehenden Sätze hinzu.
- 4) Dasselbe gilt für Pensions- und ähnliche Anstalten sowie für Gefängnisse.
- 5) Für die mündliche Berathung mehrerer Aerzte über die Behandlung eines Kranken mit Einschluß des Besuches, a) wenn die Berathung die erste ist, jedem Arzte 5 M., b) für jede folgende dergleichen 3 M.
- 6) Für die erste Rathvertheilung in der Wohnung des Arztes 1 M. 50 Pf.
- 7) Für jede folgende 75 Pf.
- 8) Für Vermittlungen während der Stunden von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens zu 1 und 2 das Dreifache, zu 3-5 das Doppelte der dort angegebenen Sätze.
- 9) Für eine zur Feststellung des Krankheitszustandes erforderliche Untersuchung mit dem Augenspiegel, Ohrenscheitel, Schindenspiegel 2 M.
- 10) Für eine zur Feststellung des Krankheitszustandes erforderliche Chloroformirung 3 M.

Außerdem kann bei einer gewissen Entfernung der Wohnung des Kranken der Arzt eine Entschädigung für den Transport fordern.

Die Tribüne schreibt aus Berlin unterm 12. März: „Gegen einen russischen Oberst a. D., welcher von zwei Personen des Taschendiebstahls im Panoptikum beschuldigt wurde, ist, wie wir hören, nunmehr die Voruntersuchung wegen Diebstahls eingeleitet worden, da gegen die Zeugen dem Anschein nach kein Moment vorliegt, welches ihre Glaubwürdigkeit in Frage stellt. Es wird also voraussichtlich dieser Fall zur öffentlichen gerichtlichen Verhandlung gelangen, welche hoffentlich eine vollständige Aufklärung des Sachverhalts herbeiführen wird.“

Thüringische Staaten. Eisenach, 10. März. Die Agitation zu Gunsten des Zollprogramms des Reichstagswahlens sehr ähnlich sieht, ist auch im diesseitigen Kreise in Thätigkeit. Da hat gestern ein größerer Landwirthschaftlicher Verein unferes Oberlandes seine Generalversammlung gehalten und hatte sich bei dieser Gelegenheit auch mit dem von Jena aus ergangenen Antrage zu beschäftigen, eine Zustimmungadresse zu dem Programm vom 15. Dec. v. J. an den Reichstagswahlens zu beschließen. Die Generalversammlung erklärte sich zwar für Getreidezölle, beschloß eine Zustimmungadresse aber nur in dem Sinne, daß dem Fürsten Bismarck dafür Dank ausgesprochen werden solle, „daß er die Frage der landwirthschaftlichen Lebensinteressen auf die Tagesordnung des Reichstages der deutschen Nation gebracht und der Landwirthschaft sein Interesse zugewendet hat.“ Unser Landtag hat die Amtstracht der Amtsdichter abgelehnt, bei den Landgerichten wird sie eingeführt; die Uebertragung der Kircheninspection an Amtsdichter wurde genehmigt, weil die Verwaltungsbehörden mit Uebernahme derselben zu sehr überlastet wurden. Die Interpellation, ob die Regierung eine Gemeindegeldabgabe von Wanderlagern genehmigen würde, wird erst später beantwortet werden.

Baiern. Der augsburger Allgemeinen Zeitung berichtet man aus München vom 7. März: „Se. Maj. der König hat genehmigt, daß die Zahl der jährlichen Gottesdienste für die Protestanten in und um Rosenheim von 8 auf 15, in Tegernsee und Umgegend von 4 auf 5 und in Niesbach und Um-

gebung von 2 auf 5 erhöht werden; dann daß für die Protestanten in Niesbach jährlich 2 und für die Protestanten in Abergshof und Umgegend jährlich ein Gottesdienst durch den Reiseprediger abgehalten werde.“

Der König hat an den ersten Präsidenten der Reichsrathskammer Grafen Scheul v. Stauffenberg das nachstehende Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Graf v. Stauffenberg: „Ich habe aus den Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe und aus Ihrem Berichte entnommen, daß dieselbe mit dem größten Eifer an der Lösung der wichtigen Aufgaben mitgearbeitet hat, welche dem Landtage vorliegen. Als Beispiel der äußersten opferwilligen Pflichttreue haben Sie, mein lieber Graf, vorgeleuchtet, da Sie trotz Ihrer angegriffenen Gesundheit sich an den Verhandlungen betheiligten. Ich spreche Ihnen wiederholt meine warmste Anerkennung aus und versichere Sie gern des herzlichsten Vertrauens, womit ich bin Ihr wohlgeneigter König Ludwig.“

München, 6. März 1879.

Elfaß-Lothringen. Bekanntlich hat der Landesausschuß folgenden Antrag nahezu einstimmig angenommen:

Der Landesausschuß, in Erwägung, daß es sehr wünschenswerth ist, daß Elfaß-Lothringen eine constitutionelle Repräsentativregierung und für seine Landesvertretung das Recht der parlamentarischen Initiative erlange, spricht den Wunsch aus, es möge Elfaß-Lothringen eine eigene Verfassung als Bundesstaat mit dem Sitze der Regierung in Straßburg und deren Vertretung im Bundesrathe gewährt werden.

Bei Berathung desselben im Landesausschuße sprachen (nach der Vossischen Zeitung) einige Mitglieder sich dahin aus, daß man in Elfaß keinen Fürsten als Statthalter haben wolle, für den das Land eine Civilliste würde zahlen müssen. Das in Berlin domicilirende Reichsanzenblatt für Elfaß-Lothringen müsse nach Straßburg verlegt werden, die Reichslande müßten vollständige Autonomie erhalten und Vertreter in den Bundesrath entsenden; wenn auch nur mit consultativer Stimme. Vor der Abstimmung hatten die lothringischen Deputirten den Saal verlassen.

Österreich-Ungarn.

Die Neue Freie Presse berichtet aus Wien vom 11. März: „Das hier garnisonirende 24. Jägerbataillon, das vor einigen Tagen Marschbefehl erhalten, wird am Freitag von hier über Triest nach Südbalmanien abgehen, um das durch den Berliner Vertrag erworbene Gebiet von Spizza zu besetzen.“

Italien.

Aus Rom vom 9. März schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Die Libertä wissen, die neuere schroffere Haltung des Papstes verdanke ihren Ursprung den Mittheilungen und Vorstellungen, welche die ultramontane Partei aus Frankreich nach Rom gelangen lassen. Danaach soll das Versinken der Republik im Radicalismus und die dadurch bedingte Reaction bald bevorstehen. Die hiesigen kirchlichen Kreise, welche mit Frankreich zusammenhängen, nehmen die abfälligen Urtheile, mit welchen die Republik von den französischen Conservativen und Kirchlichen bedacht wird, sehr ernsthaft. Sie sind überzeugt, daß schon jetzt in Paris alles drunter und drüber gehe, und sie stimmen zu, wenn Unvers oder Paris-Journal ihnen sagen, der Verfall sei so schnell, daß die Rettung der Gesellschaft nicht mehr lange auf sich warten lassen könne. Solche Illusionen mögen denn auch wol auf den Heiligen

Vater wirken, besonders wenn sie von seinen gewöhnlichen Rathgebern getheilt und unterstützt werden. — Passauante hat sich geweigert, Berufung gegen das über ihn ergangene Urtheil einzulegen; sein Advocat wird das aber ex officio für ihn thun. — Die Kammer verhandelte das Unterrichtsbudget. Die Sitzungen sind so leer, daß man kaum 70 Köpfe in ihnen zählt.“

Frankreich.

* Paris, 11. März. „Der 16. Mai“, schrieb das bonapartistische Pays, „war ein toller Streich, der überall den Ruin und das Elend gesät hat. Der 16. Mai war ein Streich des Leichtsinns und der Feigheit. Der 16. Mai war eine Schande, ein wahres Verbrechen.“ Dazu bemerkt der Rappel: „So geht's einem, wenn einem die Sache mißlingt. Ein Verbrechen, das mißlingt, ist ebenso sicher, von den Bonapartisten verleugnet und beschimpft zu werden, als ein 2. December, der gelingt, darauf zählen kann, von den Bischöfen gesegnet zu werden. Dem Pays erscheint es als ganz natürlich, daß eine Feigheit wie der 16. Mai seine Schuld abblößen müsse. Die Bonapartisten wuschen sich die Hände von der Sache der Verklagung des 16. Mai und meinen, sie gäben einen hinlänglichen Beweis von Mäßigung, indem sie diese Verklagung nicht selbst votiren.“ Sollte diese Besenungeachtet votirt werden, so möchte das Pays, daß man auch den Marschall mit begriffe. „Der einzige Schuldige“, schreibt es, „ist der Marschall. Die Minister wären vielleicht weiter gegangen, wenn sie sich unterstützt gefühlt hätten, und ihr größtes Verbrechen besteht darin, sich auf den Marschall verlassen zu haben.“ „Das wären vielleicht weiter gegangen“, erinnert, bemerkt der Rappel, „an die Decemernacht von 1851, wo Ludwig Bonaparte bis ans Ende gegangen ist. Die Bonapartisten lebten in der Hoffnung, der Marschall würde ebenso weit gehen wie Napoleon. Wir waren“, sagen sie, „eitelhaft genug, um uns auf die Ehre eines Marschalls von Frankreich zu verlassen.“ In den Augen der Bonapartisten besteht die Ehre eines Marschalls von Frankreich darin, die Erwählten des allgemeinen Stimmrechts aus den Fenstern zu werfen und die Weiber und Kinder zu mitralliren.“

Großbritannien.

London, 11. März. Ueber die Memoiren des Fürsten Metternich macht das Athenäum folgende interessante Mittheilungen: „Die Autobiographie bildet den ersten Band der Denkwürdigkeiten und befindet sich in der Presse. Der Werth derselben wird durch die Masse der beigelegten Documente erhöht. Von den 14 Bänden sind zwei (1. und 4.) biographischen Inhalts, zwei andere (2. und 8.) enthalten Porträts merkwürdiger Zeitgenossen — Napoleon, Kaiser Alexander, Louis Philipp, Canning, Carlo Alberto etc. Die übrigen Bände umfassen Depeschen und Briefe von Monarchen, wie Franz Joseph, Kaiser Leopold, Kaiser Nikolaus, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen etc., von Staatsmännern und andern Celebritäten, wie Lord Stratford de Redcliffe, Goethe, Humboldt, Liebig, Rossini, Mezzofanti etc. Der 11. Band enthält eine Denkschrift unter dem Titel „Mein politisches Testament“. Viele, die Metternich nur als Politiker kennen — fügt das Athenäum im weiteren hinzu — „werden überrascht sein, zu erfahren, daß er

lebte. Am 7. Dec. v. J. geschah es nun, daß das Mädchen wieder nichts zu essen erhielt, infolge dessen zur Nachbarin lief, dort gespeist wurde und dann zur Schule ging. Hier soll sie nun den Stubenschlüssel verloren haben und ging sie deswegen auch nicht gleich nach Hause, sondern wieder zu der Nachbarin. Der unnatürliche Vater war unterdessen im angetrunkenen Zustande nach Hause gekommen und hatte gedroht, seine Tochter todzuschlagen, wenn sie käme. Diese Worte wurden der Kleinen wiedererzählt, die sich darauf äußerte, sie wolle nur so lange warten, bis ihre Mutter nach Hause käme, dann könnte sie der Vater doch wenigstens nicht todzuschlagen. Nichtsdestoweniger ging sie jedoch am Abend nach Hause und hier packte sie der Angeklagte und band sie an dem Rahmen, worin die Strobeden geflochten werden, mit Händen und Füßen fest. Derauf nahm der Unmensch einige Holzstücke und einige Treppengeländersprossen und schlug unbarmherzig, wie die Zeugen anfügten, eine volle Stunde lang, auf das Kind los und zwar derartig, daß die Scheite und Treppengeländersprossen in Stücke brachen (in der Verhandlung wurden sie noch mit Blut bedeckt als Corpus delicti vorgezeigt), dem Kinde der Hinterschädel eingeschlagen und Arme und Hüfte buchstäblich, wie die ärztlichen Sachverständigen ausfagen, zu Brei geschlagen wurden. Der Angeklagte machte sinnlose Truntheit zur Entschuldigung geltend, auch will er die Tochter nicht in den Rahmen eingesperrt, sondern im Bette gezwängt haben, sein eigener vierjähriger Sohn jedoch, der den Pörsang mit angesehen hat, wurde als Zeuge vernommen und erzählte den Pörsang in der eben beschriebenen Weise. Er sprach von seinem Vater nicht anders als von dem Todtschläger und gab, einmal zutraulich gemacht, seine Antworten ganz unbefangen ab. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage ohne mildernde Umstände, und der Gerichtshof erkannte auf eine sechsjährige Zuchthausstrafe.“

Von den neuesten literarischen Erscheinungen ist das „Klassische Lesebuch“ von Dr. Albert Wittsof (Halle, Buchhandlung des Waisenhauses) zu erwähnen. Es ist dasselbe insofern eine eigenartige Erscheinung, als namentlich die deutschen Classiker als Uebersetzer der Alten

vorgeführt sind. Freilich wird dabei manche beachtenswerthe neuere Uebersetzung vernichtet, was aber durch die Aufgabe und Tendenz des Buches bedingt ist. Dennoch ist der Plan sehr werthvoll. Mögen sich auch einige Uebersetzungen, z. B. die des Euripides oder die Schillersche der Aeneide, vom streng philologischen Standpunkt aus anfechtbar lassen, so ist doch jedenfalls richtig, daß der Dichter nur vom Dichter richtig wiedergegeben werden kann. Wenn ein Classiker des Alterthums von einem großen Dichter der Neuzeit übersezt wird, so werden wir dadurch jedenfalls in den wahren und richtigen Geist des Kunstwerks eingeführt. Nach dem Urtheile eines hervorragenden Fachmannes ist diese Chrestomathie mit Tact und richtigem Urtheil abgefaßt, die Wahl der Stücke und Uebersetzungen ist im ganzen eine recht glückliche zu nennen, die biographischen Einleitungen, welche natürlich kurz und bündig gehalten werden mußten, zeugen von inniger Vertrautheit mit dem Gegenstande. Durch ein solches Buch ist es möglich, in benennigen Schulen, in welchen kein Latein und Griechisch getrieben wird, die Schüler von den literarischen Schätzen des Alterthums nicht ganz auszuscheiden. Sie lernen wenigstens aus einigen Musterstücken den antiken Geist kennen.

In Berlin machte das Verschwinden des Inhabers eines dortigen Tapissiergeschäfts, des Kaufmanns Mosisch in der Brüderstraße, viel Aufsehen. Nach einem jetzt in Berlin eingegangenen Telegramm ist Mosisch mit seiner aus drei Personen, seiner Gattin, Tochter und Schwägerin, bestehenden Familie in der Nähe von Genbin im Walde todt aufgefunden worden. In einem von seiner Hand herührenden Briefe sagt er, daß alle seine Versuche, sich aus seinen derangirten finanziellen Verhältnissen zu befreien, vergeblich gewesen seien und daß ihm daher nichts anderes übriggeblieben sei, als den Entschluß zu fassen, mit den Seinigen zu sterben. Seine Gattin Clara sowie seine unverehelichte Tochter Katharina und die Schwester seiner Frau, unverehelichte Damppe, welche sich unter keinen Umständen von ihm trennen wollten, haben sein Schicksal getheilt, ein Beweis, daß die Entseelten ein glückliches Ge-

milienverhältniß geführt haben. Alle vier Personen haben den Tod durch Gift gefunden, und zwar hat Mosisch seinen Angehörigen das Versprechen geben müssen, nicht eher den Giftbecher zu leeren, bis er die volle Gewißheit von dem Tode derselben gewonnen habe. Die Frau Mosisch, welche einen reichen Schatz von Bildung besaß, hat in einigen rührenden Versen von ihren Angehörigen in Berlin Abschied genommen.

Eine recht erfreuliche Kunde ist der Vossischen Zeitung zufolge aus Indien nach Berlin gelangt, daß nämlich unser berühmter Reisender Professor A. Bastian sich wieder in voller Thätigkeit befindet. Bekanntlich hatte die vor wenigen Monaten verbreitete Nachricht von der Erkrankung dieses Forschers seinen zahlreichen Freunden lebhaftest Besorgniß eingestiftet. Jetzt aber hat er persönlich von Rattuta aus einen Brief an Geheimrath Birchow geschickt, wonach er zunächst nach Batavia auf der Insel Java zu gehen gedachte. Seine Gesundheit hat sich während seiner Anwesenheit in Assam so sehr gekräftigt, daß er schon wieder längere Fußtouren machen und die dortigen Gebirgsketten studiren konnte.

Von dem berühmten Gelehrten Moritz Haupt ist eine eingehend und liebevoll verfaßte Biographie (unter Beizabe zahlreicher Briefe an Haupt von G. Hermann, C. Bachmann, G. Freytag etc.) unlängst erschienen unter dem Titel: „Moritz Haupt als akademischer Lehrer. Mit Bemerkungen Haupt's zu Homer, den Tragikern, Theokrit, Plautus, Catul, Propertius, Horaz, Tacitus, Wolfram v. Eschenbach und einer biographischen Einleitung von Christian Wegler“ (Berlin, W. Weber). Wir machen auf dieselbe um so sehr aufmerksam, als Haupt ja längere Zeit hindurch (1837-52) der Universität Leipzig angehörte und eine Pforte derselben war.

Der gleich bei seinem ersten Erscheinen mit Anerkennung aufgenommene „Katechismus der Rhetorik“ von C. Schick (Leipzig, J. J. Weber) hat eine zweite Auflage nötig gemacht, die soeben erschienen ist. Sie ist vielfach umgearbeitet und vermehrt.

ein großer Biffel... zu erfassen... wieder...

Der Prot... öffentlich... sächlich... schaftlich... werse die... sacht, mit... den Cul... Mehrheit... schaftsb... Gottlosk... müße ab... geklärt... heftigsten... selbe an... Minister... als Füh... de Theur... den Prov... geschäft... morgens... der Schu... lischen G... eine hal... und nach... werden...

Die genö... tirten d... treibe ein... Das Bl... Das B... von der... freien; w... bindungen... reich trete... sollen un... französisch... Erzeugniß... Mit Eine... Protection... Gegenthe... Wenn er... rectes Ber... Grenze an... hergebracht... durch den... kommen... geführt w... Seite sein... rale“ Reg... den, beslo... wird unse... wird bei... wachen u... fern. Un... reicher als... tige Anreg... werden an... teit ist ab... selben Rot... nicht kenne... werden...

Rangel an... nung un... Waren z... mit fran... gewaltigen... 90 Mill. b... Markt bil... circa 20... entwickel... und werde... der kleine... liebt und... sacht, tro... sein, wenn... In t... 28. Febr... rung der... wegen der... Gruppe a... der früher... und des... beabsichtig... stellung d... verpfänd... ihrem Ent... befeitigen... entschädig... pflichtung... Kriegsentf... machen... sie dem... objecte, w... nicht gena... Kaiserlichen...

ein großer Verehrer der Wissenschaft, insbesondere der
Wissenschaft, war; und diejenigen, die ihn für den
Stain des Absolutismus hielten, werden erkannt sein,
zu erfahren, daß er äußerst bemüht war, die ständi-
schen Verfassungen in den österreichischen Staaten
wieder zu beleben."

Belgien.

Der Minister des Innern hat an die Gouverneure
der Provinzen ein im Moniteur vom 8. März ver-
öffentlichtes Rundschreiben ergehen lassen, welches aus-
sichtlich den Zweck des neuen Schulgesetzentwurfes
und die dagegen von der liberalen Partei so leiden-
schaftlich betriebenen Heteroclen bespricht. Jene Partei
werfe der Regierung die schmachvolle Anklage ins Ge-
sicht, mit dem Gesetzentwurf sei es darauf abgesehen,
den Cultus und den Glauben der überwiegenden
Mehrheit der Belgier, die Grundlagen der Gesell-
schaftsordnung zu untergraben und das Reich der
Gottlosigkeit und Unsitlichkeit einzuführen. Das Land
müsse über die Unwahrheit dieser Beschuldigungen auf-
geklärt werden und namentlich erfahren, daß der am
bestimmten geschmähte Art. 4 des Entwurfes ganz das-
selbe anordne, was im Jahre 1846 der damalige
Minister des Innern, der als eifriger Katholik und
als Führer der katholischen Partei anerkannte Hr.
de Theux, in vollem Einverständnis mit den Bischöfen
den Provinzialschulinspectoren der Elementarschulen ein-
geschickt habe, nämlich daß der Religionsunterricht
morgens beim Beginne und nachmittags beim Schlusse
der Schule erteilt werden soll, damit die dem katho-
lischen Glauben nicht angehörigen Schüler morgens
eine halbe Stunde später sich einzufinden brauchen
und nachmittags eine halbe Stunde früher entlassen
werden können.

Rußland.

Die peteröburger Sowremennje Iowestnja (Zeit-
genössische Nachrichten) bringen aus Anlaß der projec-
tierten deutschen Einfuhrzölle auf russisches Ge-
treide einen sehr heftigen Artikel gegen Deutschland.
Das Blatt schreibt:

Das Vorgehen des Fürsten Bismarck wird uns nur
von der erniedrigenden Abhängigkeit von Deutschland be-
freit; wir werden die Augen öffnen und in directe Ver-
bindungen mit den Consumenten, mit England und Frank-
reich treten, welche auch die besten Producenten sind. Wozu
sollen uns die deutschen Manufacturergebnisse, welche unter
französischen Namen eingeführt werden? Sind denn die
Erzeugnisse englischer Fabriken schlechter als die deutschen?
Mit Einem Worte, wir dürfen uns durch den deutschen
Protectionismus nicht einschüchtern lassen, sondern ihn im
Gegentheil ruhig und nicht ohne Befriedigung abwarten.
Wenn er aber eingeführt wird, müssen wir durch ein di-
rectes Verbot der Einfuhr aller Waaren über die trodene
Grenze antworten und nur die zulassen, welche zu Schiff
hergebracht werden, doch auch diese nur dann, wenn sie
durch den Sund und den Belt, also nicht aus Deutschland
kommen. Wenn Krieg geführt werden soll, dann mag er
geführt werden; jedensfalls wird die Uebermacht auf unserer
Seite sein. Und je mehr „erleuchtete, civilisirte und libe-
rale“ Regierungen dem Beispiele Deutschlands folgen wer-
den, desto weniger werden sie uns schrecken, desto größer
wird unsere ökonomische Selbstständigkeit werden, desto mehr
wird bei uns der Unternehmungs- und Erfindungsgeist er-
wachen und die Productivität im allgemeinen sich vergrößern.
Unser Boden ist nicht arm; er ist im Gegentheil
reicher als in andern Ländern, es fehlt uns nur eine kräftige
Anregung. Mag uns diese nur Bismarck geben; ihm
werden andere folgen, denn die ökonomische Ausichtslosigkeit
ist überall die gleiche und ganz Europa leidet an derselben
Noth wie Deutschland, eine Noth, die wir nicht nur
nicht kennen, von der wir auch wol noch lange freibleiben
werden — die Noth der künstlichen Ueberproduction beim
Mangel an Absatz. Diejenigen, welche glauben durch Öffnung
unserer Grenze einen großen Markt für deutsche
Waaren zu gewinnen (die man übrigens sonderbarerweise
mit französischen Stiketten ausstattet), befinden sich in einem
gewaltigen Irrthum, wenn sie annehmen, daß die gegen
90 Mill. betragende Bevölkerung des russischen Reiches diesen
Markt bilden werde. Die circa 65 Mill. Bauern und
circa 20 Mill. Kleinbäuer bedürfen — bei der ungemein
entwickelten häuslichen Industrie — keine ausländische Waare
und werden sie wol noch nach 100 Jahren nicht vermissen;
der kleine Rest der Bevölkerung, welcher den Luxus kennt,
liebt und die Mittel zu seiner Befriedigung hat, kauft auch
nicht, trotz des hohen Preises, ausländische Waaren und wird
sie, wenn die deutsche Grenze durch Zollbarrieren gesperrt
sein wird, via Belt, Sund und Schwarzes Meer beziehen.

— In der telegraphisch bereits avisirten Note vom
28. Febr. hat (nach dem Herold) die russische Regie-
rung der türkischen Regierung Vorstellungen gemacht
wegen der Abmachung, welche die letztere mit einer
Gruppe ausländischer Kapitalisten behufs Consolidirung
der früheren Schulden des Osmanischen Reiches
und des Abschlusses einer neuen Anleihe abzuschließen
beabsichtigt. Die türkische Regierung wolle zur Sicher-
stellung der projectirten Combination gewisse Einkünfte
verpfänden. Eine derartige Maßregel würde aber in
ihrem Endresultat einen größern Theil der Garantien
beseitigen; die Rußland für Abtragung der Kriegs-
entschädigung anbedungen habe, und dadurch die Ver-
pflichtung, welche die Pforte behufs Bezahlung dieser
Kriegsentschädigung auf sich genommen, illusorisch
machen. Die russische Regierung erklärt daher, „daß
sie dem Project sich widersetze solange die Pfand-
objecte, welche die Kriegscontribution sicherstellen sollen,
nicht genau festgestellt und durch einen Vertrag der
kaiserlichen Regierung und der Pforte vereinbart wor-

den seien.“ Italien ist, wie verlautet, noch weiter
gegangen, es hat einen wahrhaften Protest gegen den
Finanzplan Tocqueville's erhoben, welcher italienischen
Interessen nicht hinlänglich Rechnung trage. Noch
heißt es, ein russischer Diplomat, über die Natur der
Pfänder befragt, welche die Pforte zu reserviren ver-
pflichtet sei und über die sie nicht frei verfügen könne,
hätte erklärt, daß nach seiner Anschauung die Ein-
nahme von Cypern (!) eine der Pfänder sei, welche
nicht den alten Gläubigern der Pforte gehören und
daher von Rechts wegen Rußland zukommen sollen.

— Zum Attentat auf den seiner Schußwunde er-
legenen Gouverneur von Charlow Fürsten Krapotkin
bringt ein Correspondent der russischen Sanct-Peters-
burger Zeitung nachträglich noch folgendes Detail:
„Wenige Tage vor dem Attentat selbst sei im An-
noncentheile der russischen Charkowschen Zeitung ein
schwarzer «Rahmen» erschienen, wie er meist Todes-
anzeigen umzieht. Er enthielt keinerlei Text. Eine
Frauensperson hatte die betreffende Bestellung in der
Zeitung gemacht und hierbei geäußert, sie werde den
Text zum «Rahmen» schon später nachliefern, bis da-
hin möge man den «Rahmen» unter den Annoncen
offen drucken. Gleich nach dem Tode des Fürsten ließ
die nihilistische Feme das Todesurtheil verbreiten,
welches sie über ihn gefällt hatte.“

Türkei.

□ Konstantinopel, 3. März. In den jüngsten
Tagen haben zwei neue Besprechungen zwischen Kara-
theodory-Pascha und dem Grafen Bichy in Angelegen-
heiten der nunmehr, wie es heißt, ihrem endlichen Ab-
schlusse näher rückenben Convention über Bos-
nien, die Herzegowina und Novibazar stattgefunden.
Dem osmanischen auswärtigen Minister assistirte da-
bei wiederum Münif-Bei, im Unterschiede zu Ali-
Pascha, der seit dem Abschlusse des definitiven Frie-
denstractats mit Rußland vorübergehend in den Hinter-
grund getreten ist, während der Ritter Rasjel dem
österreichischen Votschaster secundirte. In Hinsicht auf
den Fortschritt der Unterhandlungen nehme ich An-
stand, das hier wiederzugeben, was darüber in der
türkischen Localpresse verbreitet wird. Wollte man den
Versicherungen des Journals Wakyt Glauben beimessen,
so stände der Abschluß ganz unmittelbar bevor. Es
dürfen indeß wol gerechte Zweifel hiergegen erhoben
werden. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß in dem
in Aussicht stehenden Tractat alle bezüglichlichen Fragen
zur Erledigung kommen werden. Die seitherigen Ver-
einbarungen sind ohne irgendwelche Ausnahme alle
lädenhaft verblieben und dürfte auch die in Rede
stehende Convention manches einer spätern Entschlei-
dung vorbehalten. — Den nunmehr bereits in Lon-
don eingetroffenen britischen Votschaster Sir Austin
Layard glaubt man nicht wiederkehren sehen zu sollen.
Daß sein heutiger Stellvertreter Mr. Rallet in solchem
Falle definitiv seinen Platz einnehmen werde, ist nicht
wahrscheinlich. In Ermangelung von sichern Nach-
richten über den Nachfolger bestehen heute verschiedene
Vermuthungen. Die einen glauben, daß der Reprä-
sentant Englands am berliner Hofe, Lord Dbo Russell,
nach Konstantinopel gesendet werden könne, wogegen
andere der Meinung sind, Sir Henry Drummond
Wolff dürfte für diese letztere Stellung auserkoren
sein. — Die allgemeine Politik Englands betreffend,
besefigt sich auch hier zunehmend die Ansicht, wonach
diese Macht neuerdings eine Annäherung an Ruß-
land versuchte und dabei von der andern Seite her
ein freundliches Entgegenkommen fand. Diese Evo-
lution erscheint namentlich als bedeutungsvoll in einem
Zeitpunkte, wo die zwischen beiden Mächten noch
schwebenden Differenzen, insbesondere die über Os-
trumelien, zum Austrag kommen müssen. Daß die
Balkanfrage unter den bestehenden Umständen nament-
lich militärisch für die Türkei ohne allen Werth sei,
scheint auch in türkischen Kreisen selber wachsend zur
Anerkennung zu kommen. Auch hat die Pforte nun-
mehr bestimmt und ausdrücklich die Ernennung Rustem-
Pascha's zum Generalgouverneur der in Rede stehen-
den autonomen Provinz zurückgezoogen aus Gründen,
wie es heißt, die mit dessen bereits weit vorgeschritte-
nem Lebensalter in Verbindung ständen. Da nun
andererseits der an Stelle Rustem's zum General-
gouverneur des Libanon ernannte Nasr-Franco-Bei
auf seinem Posten verbleiben wird, so hat jener mit
seinem Bemühen um die ostrumelische Statthalterchaft
schließlich nur erreicht, daß er außer Amt und Stel-
lung gekommen ist. Man ist gespannt darauf, wo
Rustem-Pascha seine spätere Verwendung finden wird. —
Der als Generalstabschef Osman-Pascha's bekannt
gewordene Fesit-Pascha ist am jüngsten Freitag,
28. Febr., zum Divisionsgeneral ernannt worden.
Weiter heißt es, daß er als solcher das Commando
einer aus 12 Bataillonen zu formirenden besondern
Leibwache des Sultans übernehmen werde.

— Der Neuen Freien Presse schreibt man aus Kon-
stantinopel: „General Tschernajew zeigte, wie
es scheint, keine große Eile, dem ihm von Petersburg
aus zugegangenen Befehle zur Rückkehr nach Rußland

zu gehorchen. Er mußte mit Gewalt dazu verhalten
werden. Er wurde in Adrianopel, wo er mit seiner
Geliebten sich aufhielt, arretirt, kam unter militärischer
Bedeckung hier an und wurde an Bord des russischen
Dampfers Konstantin nach Odessa eingeschifft. Er
war, wie es heißt, am Werke, eine bulgarische Er-
hebung in Ostrumelien und Thrazien zu organisiren.“

Dagegen schreibt man der «Presse» aus Widbin
vom 6. März: „Man hat Ihnen aus Belgrad ge-
meldet, daß General Tschernajew sich von Nisch hier-
her begeben habe. Wir wissen hier nichts davon, doch
so viel ist uns bekannt, daß sich derselbe nach acht-
tägigem Aufenthalte in Nisch nach Pirov begeben hat,
wo er am 10. Febr. eintraf. Von dort verfügte er
sich über Sofia nach Tirnowo, dann nach Rumelien,
schiffte sich dann in Burgas ein und dürfte heute
ohne Zweifel bereits in Rußland eingetroffen sein.
Die Nachrichten, daß er als activier russischer General
vom Zaren plötzlich nach Rußland zurückberufen worden,
weil es die Pforte verlangt, war also unrichtig.“

Königreich Sachsen.

† Leipzig, 13. März. Der hier studirende Erb-
großherzog von Baden reiste gestern Nachmittag
zu einem Besuche am herzoglichen Hof nach Altenburg
und kehrte von dort abends 8 Uhr zurück.

†† Leipzig, 13. März. Die Stadtverord-
neten erledigten in ihrer gestrigen Sitzung haupt-
sächlich Bauangelegenheiten. Dem vom Rathe vor-
gelegten Plane zur Parcellirung des Areals am
Dörfenstande (an der Frankfurter Straße) stellte man
eine andere Parcelleneinteilung gegenüber und geneh-
migte die Veräußerung von vier der betreffenden fünf
Baupläze. Von dem Bebauungsplan für das Areal zwi-
schen der alten Elster, den Militärchießständen, dem
Pfeifenwülfstbette und der Elster wurde nur ein
kleiner Theil gutgeheißen, im übrigen aber eine andere
(vom Stadtverordneten Perlitz entworfene) Skizze für
die bezügliche Parcellirung empfohlen. Die Kosten zu
verschiedenen Herstellungen, welche größere Feuerstär-
keit im neuen Stadttheater bezwecken, werden verwilligt;
bei der Verhandlung über diesen Gegenstand war
der Oberbürgermeister Dr. Georgi veranlaßt, den Ge-
rächten entschieden zu widersprechen, als ob für den
Monat Mai eine Schließung des Stadttheaters beab-
sichtigt würde. Stadtverordneter Fiedler stellte hierbei
verschiedene Anträge, welche möglichst gute Herstellung
der betreffenden Arbeiten sichern sollen; das Collegium
trat diesen Anträgen bei. Die Lieferlegung und Fort-
führung der südlichen Vorstadtmauer und die Reini-
gung des Grabens derselben wurde genehmigt (Kosten
nahe an 80000 M.), doch behält man sich Prüfung
des Kostenanschlages und der Zeichnungen vor. Zur
Herstellung des vordern Theils der Kaiser-Wilhelms-
Straße verwilligte man 5289 M. unter der Voraus-
setzung, daß gleichzeitig auch die Herren Voigt und
Hülfer mit dem ihnen obliegenden Schleusenbau be-
ginnen. Die Regulirung der Elster zwischen Leipzig
und Plagwitz soll mit einem Aufwande von ziemlich
23000 M. erfolgen, zu welchem Dr. Heine einen Bei-
trag zahlen wird, während von den Gemeinden Plag-
witz und Linderau ein solcher nicht zu erlangen ge-
wesen ist. Hierbei gab man dem Rathe zur Erwägung,
ob nicht bei dieser Regelung zugleich die Anlage eines
Flußbades für Frauen ausgeführt werden könnte.
Ferner verwilligte man zum Umbau des Elsterfluters
am Ritterwerder gegen 7700 M., dagegen lehnte man
den auf 79000 M. peranschlagten Neubau der Hei-
ligen Brücke ab, will jedoch zu gründlicher Reparatur
der Brücke oder zu einem billigeren Neubau in Holz
die Mittel verwilligen. Auch die Kosten für Einlegung
eines Dackers und für Pfeilergründung zu einer später
auszuführenden Brücke an der Verlängerung der Bis-
marck-Straße lehnte man zur Zeit ab, da man noch
nicht von der nahe bevorstehenden Bebauung des be-
treffenden Areals überzeugt sein zu dürfen glaubt.

* Leipzig, 13. März. Am 8. und 9. März feierte
der hiesige Bürgerverein sein fünfzigjähriges
Stiftungsfest mit allerhand Feierlichkeiten, unter
andern einem Festmahl, wobei auch die Vertheilung von
silbernen Sträußchen an diejenigen Mitglieder, welche
25 Jahre dem Verein angehörten, und die Ueberrei-
chung eines goldenen Sträußchens an das 50 Jahre
dem Vereine angehörende Mitglied Hrn. Karl Leu-
thier sen. stattfand.

— Vom Dresdener Thierschutzverein ging der
Leipziger Zeitung eine gegen die öffentliche Erklärung
der medicinischen Facultäten von 17 deutschen Uni-
versitäten betreffs der sogenannten Bivisection ge-
richtete Entgegnung mit dem Ersuchen um Abdruck zu,
welchem zu entsprechen die Redaction der Leipziger
Zeitung für ein Gebot der Gerechtigkeit erachtet, nach-
dem sie die Erklärung, worauf sich die Entgegnung
bezieht, zum Abdruck gebracht hat. In derselben Lage
befinden auch wir uns, und obgleich diese Dresdener
Erklärung uns nicht direct zugegangen, bringen wir
sie dennoch gleichfalls zum Abdruck. Sie lautet:

Die Delate der medicinischen Facultäten von 17 deut-

Die Spitze dieser aus vier Sähen bestehenden Erklär-

Zu 2) Daß die Bisectoren notwendig und unent-

Zu 3) Auch in England waren und sind die physiolo-

Zu 4) Wenn das Maß und die Art und Weise des

Am staunenerregendsten ist der letzte Satz. Geben nicht

Aus den Mittheilungen, welche in der am 10. März

Leipzig, 13. März. In einer gestern Nachmittag in

Leipzig, 13. März. In voriger Nacht hatten wir einen

Leipzig, 13. März. In voriger Nacht hatten wir einen

Handel und Industrie.

Berlin, 12. März. Die vom 1. April ab im Welt-

guay, Uruguay und einzelnen Inseln wird zum 1. April

Berlin, 11. März. Nach einer vorläufigen Mittheilung

Meiningen, 11. März. Der Aufsichtsrath der Mittel-

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Berlin, 13. März. Die heute veröffentlichte

Wien, 13. März. Das heute veröffentlichte

Bremen, 12. März. Petroleum höher. (Schlußbericht.)

Antwerpen, 12. März. Petroleummarkt. (Schluß-

Glasgow, 12. März. Roheisen. Mixed numbers

Liverpool, 12. März. Baumwolle. (Schlußbericht.)

Berlin, 13. März, 12 Uhr 10 Min. Eröffnungscurs.

Berlin, 12. März, 3 Uhr - Min. Fonds. Deutsche

Banquenoten. Allg. Deutsche Creditanst. 118,60, Chemn.

Eisenbahnactien. Aufsigg-Leipz. 150,20, Berg.-Märkische

Ludwigsh. 66,50, Oberschlef. La. A 124,25, Prag-Turnau

Sorten - Napoleons'or 16,20, Oest. Banknoten 174,40,

Frankfurt a. M., 12. März. Schlußcurs: Londoner

Hamburg, 12. März. Silberrente 56 3/4, Goldrente 66 1/2,

Paris, 12. März, 3 Uhr nachm. Sproc. amortisirt. Rente

Köln, 12. März. Confol. 96 1/2, Ital. Sproc. Rente

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Leipzig, 13. März. Bei fester Tendenz entwickelte sich

Amsterd. 106,30, London 107,25, Brüssel 107,25, Wien 107,25,...



Leipziger Börse.

13. März.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, Brüssel, London, and Petersburg.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with their respective values and interest rates.

Bank-Disconto.

Table showing bank discount rates for different banks and locations.

Sorten.

Table listing various types of securities and their market values.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table listing shares of railway companies and their current prices.

Table listing various stocks and securities with their market values.

Eisenbahn-St.-Pr.-Actien.

Table listing shares of railway companies and their current prices.

Bank- u. Credit-Actien.

Table listing shares of banks and credit institutions and their current prices.

Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.

Table listing shares of industrial companies and their current prices.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities with their market values.

Table listing various stocks and securities with their market values.

Int. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing international railway bonds and their current prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bonds and their current prices.

Kohlen-Act. u. Prior.

Table listing shares of coal companies and their current prices.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag, 14. März. (Bucktag.) Neues und Altes Theater geschlossen. — Neues Theater. Sonnabend, 15. März. Das Gefängnis. Lustspiel in 5 Acten von Koberich Benedix. (73. Abonnements-Vorstellung.) Altes Theater. Sonnabend, 15. März. Die Reise durch Berlin in 80 Stunden. Gefangenspoße in 3 Acten (7 Bildern) von S. Salinger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829. [385-87]

Stand am 1. Januar 1879.

Bersichert 32750 Personen mit	347,800,000 M.
Baukfonds	84,000,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	112,150,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	97,3 Prozent.
Dividende im Jahr 1879	39 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Drescher & Campe, Grimmische Straße 23.
Ernst Klug, General-Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

„Friedrich Wilhelm“

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir die Verwaltung unserer General-Agentur für das Königreich Sachsen und das Herzogthum Sachsen-Altenburg, nachdem solche Herr A. Brandt in Leipzig in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens niedergelegt hat, vom 1. dieses Monats ab

Herrn Emil Stuck in Leipzig übertragen haben.

Berlin, den 10. März 1879.

Die Direction.

Dr. Langheinrich.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluss von Versicherungen, sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft.

Zugleich werden in Städten und größeren Dörfern, in denen die Gesellschaft noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, tüchtige und gewandte Agenten unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Leipzig, den 11. März 1879.

Emil Stuck.

Bureau: Georgenstraße 24, I.

[606]

PARIS
117-119
RUE MONTMARTRE
NOUVEAUTÉS

Gratis und portofreie Zusendung
unseres prachtvollen Albums, circa
400 neue Sommermoden enthaltend

SILVESTRE ROUVEILLIS ET C^o

GRANDS MAGASINS
A SAINT-JOSEPH

PORTO- UND ZOLLFREIE EXPEDITION
von 25 Mark ab

Mustervsendungen franco
NOUVEAUTÉS
PARIS.

[601-2]

Bewerber um die an der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Cassel neu gegründete dritte ordentliche Predigerstelle, mit welcher ein fester Jahresgehalt von 3000 Mark verbunden ist, der bis auf 3600 Mark erhöht werden kann, werden veranlagt, um ihre Wünsche binnen drei Wochen, von heute an gerechnet, zu erkennen zu geben, um sie zu einer Probepredigt in unserer Pfarrkirche einladen zu können.
Cassel, am 11. März 1879.
Das Forstdechant
der evangelisch-lutherischen Kirche.
Henning. [600]

ASTHMA und CATARRH
Cigarettes Espic
Depôt in allen Apotheken. [608]

Ed. Schaer, Biel, Schweiz.
Fabrikation von Musikdosen
u. Spielwerken. Garantie. Preisliste franco. (H 178 Y) [523-24]

Miedelscher Verein.
Freitag 14. März, 5 Uhr Nachm.
Auff. i. d. Thomaskirche zu Leipzig.
C. Plutti, Fantasie f. Orgel. — L. Cherubini, Requiem f. gem. Chor (C-moll). — W. C. Rust, Cis-moll-Fantasie f. Orgel. — F. List, Psalm 13 f. Tenorsolo Chor und Orchester.
Billets sind am Busstag Nachm. 3 Uhr i. d. ehemal. Rathsschule am Thomaskirchhof zu haben. [599]

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Karl Biedermann in Leipzig. — Herausgeber: Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Eismaschinen
Patent-Mineralwasser-Apparate
Oskar Kropf in Nordhausen a. Harz.
[1406-25]

Vertretungen
für Drin's, Pänge, Pferdehaken u. werden für Prag, resp. Oesterreich-Ungarn gesucht.
Gesällige Anträge sub H. L. 36 an Haasenstein & Vogler, Prag. [604-5]

Königl. Sächs. Polytechnikum zu Dresden.

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1879 beginnen am 28. April. Die Anmeldungen zum Eintritt sind vor diesem Zeitpunkte einzureichen.

Ueber die Organisation des Polytechnikums giebt das Statut vom 1. Mai 1878, sowie die Studienordnung (vom 24. Juli 1878), welche Drucksachen bei der Direction bezogen werden können, Aufschluss; über die Aufnahmebedingungen insbesondere ist das Nähere zu ersehen in § 25 des Statuts und in §§ 1 bis 7 der Studienordnung. Aufnahmeprüfungen finden nicht statt.

Für die Anmeldung wird neben den Programmen des Wintersemesters und des bevorstehenden Sommersemesters das Formular eines Anmeldebogens ausgegeben, welches auszufüllen und mit den in der Studienordnung § 2 bezeichneten Zeugnissen bei der Direction einzureichen ist.

Die Inscriptionen beginnen am 26. April und werden spätestens am 10. Mai geschlossen.

Dresden, den 10. März 1879.

Die Direction des Königl. Sächs. Polytechnikums.

Dr. Gustav Zeuner. [603]

Leipziger Tageskalender vom 14. März.

Eisenbahnfahrten.

Leipziger Bahnhof. A. Linie Leipzig-Got. Abf. 4, 30 (Weiz. Got.), 5, 25 (Weiz. Got.), 6, 30 (Weiz. Got.), 7, 30 (Weiz. Got.), 8, 30 (Weiz. Got.), 9, 30 (Weiz. Got.), 10, 30 (Weiz. Got.), 11, 30 (Weiz. Got.), 12, 30 (Weiz. Got.), 13, 30 (Weiz. Got.), 14, 30 (Weiz. Got.), 15, 30 (Weiz. Got.), 16, 30 (Weiz. Got.), 17, 30 (Weiz. Got.), 18, 30 (Weiz. Got.), 19, 30 (Weiz. Got.), 20, 30 (Weiz. Got.), 21, 30 (Weiz. Got.), 22, 30 (Weiz. Got.), 23, 30 (Weiz. Got.), 24, 30 (Weiz. Got.), 25, 30 (Weiz. Got.), 26, 30 (Weiz. Got.), 27, 30 (Weiz. Got.), 28, 30 (Weiz. Got.), 29, 30 (Weiz. Got.), 30, 30 (Weiz. Got.), 31, 30 (Weiz. Got.), 32, 30 (Weiz. Got.), 33, 30 (Weiz. Got.), 34, 30 (Weiz. Got.), 35, 30 (Weiz. Got.), 36, 30 (Weiz. Got.), 37, 30 (Weiz. Got.), 38, 30 (Weiz. Got.), 39, 30 (Weiz. Got.), 40, 30 (Weiz. Got.), 41, 30 (Weiz. Got.), 42, 30 (Weiz. Got.), 43, 30 (Weiz. Got.), 44, 30 (Weiz. Got.), 45, 30 (Weiz. Got.), 46, 30 (Weiz. Got.), 47, 30 (Weiz. Got.), 48, 30 (Weiz. Got.), 49, 30 (Weiz. Got.), 50, 30 (Weiz. Got.), 51, 30 (Weiz. Got.), 52, 30 (Weiz. Got.), 53, 30 (Weiz. Got.), 54, 30 (Weiz. Got.), 55, 30 (Weiz. Got.), 56, 30 (Weiz. Got.), 57, 30 (Weiz. Got.), 58, 30 (Weiz. Got.), 59, 30 (Weiz. Got.), 60, 30 (Weiz. Got.), 61, 30 (Weiz. Got.), 62, 30 (Weiz. Got.), 63, 30 (Weiz. Got.), 64, 30 (Weiz. Got.), 65, 30 (Weiz. Got.), 66, 30 (Weiz. Got.), 67, 30 (Weiz. Got.), 68, 30 (Weiz. Got.), 69, 30 (Weiz. Got.), 70, 30 (Weiz. Got.), 71, 30 (Weiz. Got.), 72, 30 (Weiz. Got.), 73, 30 (Weiz. Got.), 74, 30 (Weiz. Got.), 75, 30 (Weiz. Got.), 76, 30 (Weiz. Got.), 77, 30 (Weiz. Got.), 78, 30 (Weiz. Got.), 79, 30 (Weiz. Got.), 80, 30 (Weiz. Got.), 81, 30 (Weiz. Got.), 82, 30 (Weiz. Got.), 83, 30 (Weiz. Got.), 84, 30 (Weiz. Got.), 85, 30 (Weiz. Got.), 86, 30 (Weiz. Got.), 87, 30 (Weiz. Got.), 88, 30 (Weiz. Got.), 89, 30 (Weiz. Got.), 90, 30 (Weiz. Got.), 91, 30 (Weiz. Got.), 92, 30 (Weiz. Got.), 93, 30 (Weiz. Got.), 94, 30 (Weiz. Got.), 95, 30 (Weiz. Got.), 96, 30 (Weiz. Got.), 97, 30 (Weiz. Got.), 98, 30 (Weiz. Got.), 99, 30 (Weiz. Got.), 100, 30 (Weiz. Got.), 101, 30 (Weiz. Got.), 102, 30 (Weiz. Got.), 103, 30 (Weiz. Got.), 104, 30 (Weiz. Got.), 105, 30 (Weiz. Got.), 106, 30 (Weiz. Got.), 107, 30 (Weiz. Got.), 108, 30 (Weiz. Got.), 109, 30 (Weiz. Got.), 110, 30 (Weiz. Got.), 111, 30 (Weiz. Got.), 112, 30 (Weiz. Got.), 113, 30 (Weiz. Got.), 114, 30 (Weiz. Got.), 115, 30 (Weiz. Got.), 116, 30 (Weiz. Got.), 117, 30 (Weiz. Got.), 118, 30 (Weiz. Got.), 119, 30 (Weiz. Got.), 120, 30 (Weiz. Got.), 121, 30 (Weiz. Got.), 122, 30 (Weiz. Got.), 123, 30 (Weiz. Got.), 124, 30 (Weiz. Got.), 125, 30 (Weiz. Got.), 126, 30 (Weiz. Got.), 127, 30 (Weiz. Got.), 128, 30 (Weiz. Got.), 129, 30 (Weiz. Got.), 130, 30 (Weiz. Got.), 131, 30 (Weiz. Got.), 132, 30 (Weiz. Got.), 133, 30 (Weiz. Got.), 134, 30 (Weiz. Got.), 135, 30 (Weiz. Got.), 136, 30 (Weiz. Got.), 137, 30 (Weiz. Got.), 138, 30 (Weiz. Got.), 139, 30 (Weiz. Got.), 140, 30 (Weiz. Got.), 141, 30 (Weiz. Got.), 142, 30 (Weiz. Got.), 143, 30 (Weiz. Got.), 144, 30 (Weiz. Got.), 145, 30 (Weiz. Got.), 146, 30 (Weiz. Got.), 147, 30 (Weiz. Got.), 148, 30 (Weiz. Got.), 149, 30 (Weiz. Got.), 150, 30 (Weiz. Got.), 151, 30 (Weiz. Got.), 152, 30 (Weiz. Got.), 153, 30 (Weiz. Got.), 154, 30 (Weiz. Got.), 155, 30 (Weiz. Got.), 156, 30 (Weiz. Got.), 157, 30 (Weiz. Got.), 158, 30 (Weiz. Got.), 159, 30 (Weiz. Got.), 160, 30 (Weiz. Got.), 161, 30 (Weiz. Got.), 162, 30 (Weiz. Got.), 163, 30 (Weiz. Got.), 164, 30 (Weiz. Got.), 165, 30 (Weiz. Got.), 166, 30 (Weiz. Got.), 167, 30 (Weiz. Got.), 168, 30 (Weiz. Got.), 169, 30 (Weiz. Got.), 170, 30 (Weiz. Got.), 171, 30 (Weiz. Got.), 172, 30 (Weiz. Got.), 173, 30 (Weiz. Got.), 174, 30 (Weiz. Got.), 175, 30 (Weiz. Got.), 176, 30 (Weiz. Got.), 177, 30 (Weiz. Got.), 178, 30 (Weiz. Got.), 179, 30 (Weiz. Got.), 180, 30 (Weiz. Got.), 181, 30 (Weiz. Got.), 182, 30 (Weiz. Got.), 183, 30 (Weiz. Got.), 184, 30 (Weiz. Got.), 185, 30 (Weiz. Got.), 186, 30 (Weiz. Got.), 187, 30 (Weiz. Got.), 188, 30 (Weiz. Got.), 189, 30 (Weiz. Got.), 190, 30 (Weiz. Got.), 191, 30 (Weiz. Got.), 192, 30 (Weiz. Got.), 193, 30 (Weiz. Got.), 194, 30 (Weiz. Got.), 195, 30 (Weiz. Got.), 196, 30 (Weiz. Got.), 197, 30 (Weiz. Got.), 198, 30 (Weiz. Got.), 199, 30 (Weiz. Got.), 200, 30 (Weiz. Got.), 201, 30 (Weiz. Got.), 202, 30 (Weiz. Got.), 203, 30 (Weiz. Got.), 204, 30 (Weiz. Got.), 205, 30 (Weiz. Got.), 206, 30 (Weiz. Got.), 207, 30 (Weiz. Got.), 208, 30 (Weiz. Got.), 209, 30 (Weiz. Got.), 210, 30 (Weiz. Got.), 211, 30 (Weiz. Got.), 212, 30 (Weiz. Got.), 213, 30 (Weiz. Got.), 214, 30 (Weiz. Got.), 215, 30 (Weiz. Got.), 216, 30 (Weiz. Got.), 217, 30 (Weiz. Got.), 218, 30 (Weiz. Got.), 219, 30 (Weiz. Got.), 220, 30 (Weiz. Got.), 221, 30 (Weiz. Got.), 222, 30 (Weiz. Got.), 223, 30 (Weiz. Got.), 224, 30 (Weiz. Got.), 225, 30 (Weiz. Got.), 226, 30 (Weiz. Got.), 227, 30 (Weiz. Got.), 228, 30 (Weiz. Got.), 229, 30 (Weiz. Got.), 230, 30 (Weiz. Got.), 231, 30 (Weiz. Got.), 232, 30 (Weiz. Got.), 233, 30 (Weiz. Got.), 234, 30 (Weiz. Got.), 235, 30 (Weiz. Got.), 236, 30 (Weiz. Got.), 237, 30 (Weiz. Got.), 238, 30 (Weiz. Got.), 239, 30 (Weiz. Got.), 240, 30 (Weiz. Got.), 241, 30 (Weiz. Got.), 242, 30 (Weiz. Got.), 243, 30 (Weiz. Got.), 244, 30 (Weiz. Got.), 245, 30 (Weiz. Got.), 246, 30 (Weiz. Got.), 247, 30 (Weiz. Got.), 248, 30 (Weiz. Got.), 249, 30 (Weiz. Got.), 250, 30 (Weiz. Got.), 251, 30 (Weiz. Got.), 252, 30 (Weiz. Got.), 253, 30 (Weiz. Got.), 254, 30 (Weiz. Got.), 255, 30 (Weiz. Got.), 256, 30 (Weiz. Got.), 257, 30 (Weiz. Got.), 258, 30 (Weiz. Got.), 259, 30 (Weiz. Got.), 260, 30 (Weiz. Got.), 261, 30 (Weiz. Got.), 262, 30 (Weiz. Got.), 263, 30 (Weiz. Got.), 264, 30 (Weiz. Got.), 265, 30 (Weiz. Got.), 266, 30 (Weiz. Got.), 267, 30 (Weiz. Got.), 268, 30 (Weiz. Got.), 269, 30 (Weiz. Got.), 270, 30 (Weiz. Got.), 271, 30 (Weiz. Got.), 272, 30 (Weiz. Got.), 273, 30 (Weiz. Got.), 274, 30 (Weiz. Got.), 275, 30 (Weiz. Got.), 276, 30 (Weiz. Got.), 277, 30 (Weiz. Got.), 278, 30 (Weiz. Got.), 279, 30 (Weiz. Got.), 280, 30 (Weiz. Got.), 281, 30 (Weiz. Got.), 282, 30 (Weiz. Got.), 283, 30 (Weiz. Got.), 284, 30 (Weiz. Got.), 285, 30 (Weiz. Got.), 286, 30 (Weiz. Got.), 287, 30 (Weiz. Got.), 288, 30 (Weiz. Got.), 289, 30 (Weiz. Got.), 290, 30 (Weiz. Got.), 291, 30 (Weiz. Got.), 292, 30 (Weiz. Got.), 293, 30 (Weiz. Got.), 294, 30 (Weiz. Got.), 295, 30 (Weiz. Got.), 296, 30 (Weiz. Got.), 297, 30 (Weiz. Got.), 298, 30 (Weiz. Got.), 299, 30 (Weiz. Got.), 300, 30 (Weiz. Got.), 301, 30 (Weiz. Got.), 302, 30 (Weiz. Got.), 303, 30 (Weiz. Got.), 304, 30 (Weiz. Got.), 305, 30 (Weiz. Got.), 306, 30 (Weiz. Got.), 307, 30 (Weiz. Got.), 308, 30 (Weiz. Got.), 309, 30 (Weiz. Got.), 310, 30 (Weiz. Got.), 311, 30 (Weiz. Got.), 312, 30 (Weiz. Got.), 313, 30 (Weiz. Got.), 314, 30 (Weiz. Got.), 315, 30 (Weiz. Got.), 316, 30 (Weiz. Got.), 317, 30 (Weiz. Got.), 318, 30 (Weiz. Got.), 319, 30 (Weiz. Got.), 320, 30 (Weiz. Got.), 321, 30 (Weiz. Got.), 322, 30 (Weiz. Got.), 323, 30 (Weiz. Got.), 324, 30 (Weiz. Got.), 325, 30 (Weiz. Got.), 326, 30 (Weiz. Got.), 327, 30 (Weiz. Got.), 328, 30 (Weiz. Got.), 329, 30 (Weiz. Got.), 330, 30 (Weiz. Got.), 331, 30 (Weiz. Got.), 332, 30 (Weiz. Got.), 333, 30 (Weiz. Got.), 334, 30 (Weiz. Got.), 335, 30 (Weiz. Got.), 336, 30 (Weiz. Got.), 337, 30 (Weiz. Got.), 338, 30 (Weiz. Got.), 339, 30 (Weiz. Got.), 340, 30 (Weiz. Got.), 341, 30 (Weiz. Got.), 342, 30 (Weiz. Got.), 343, 30 (Weiz. Got.), 344, 30 (Weiz. Got.), 345, 30 (Weiz. Got.), 346, 30 (Weiz. Got.), 347, 30 (Weiz. Got.), 348, 30 (Weiz. Got.), 349, 30 (Weiz. Got.), 350, 30 (Weiz. Got.), 351, 30 (Weiz. Got.), 352, 30 (Weiz. Got.), 353, 30 (Weiz. Got.), 354, 30 (Weiz. Got.), 355, 30 (Weiz. Got.), 356, 30 (Weiz. Got.), 357, 30 (Weiz. Got.), 358, 30 (Weiz. Got.), 359, 30 (Weiz. Got.), 360, 30 (Weiz. Got.), 361, 30 (Weiz. Got.), 362, 30 (Weiz. Got.), 363, 30 (Weiz. Got.), 364, 30 (Weiz. Got.), 365, 30 (Weiz. Got.), 366, 30 (Weiz. Got.), 367, 30 (Weiz. Got.), 368, 30 (Weiz. Got.), 369, 30 (Weiz. Got.), 370, 30 (Weiz. Got.), 371, 30 (Weiz. Got.), 372, 30 (Weiz. Got.), 373, 30 (Weiz. Got.), 374, 30 (Weiz. Got.), 375, 30 (Weiz. Got.), 376, 30 (Weiz. Got.), 377, 30 (Weiz. Got.), 378, 30 (Weiz. Got.), 379, 30 (Weiz. Got.), 380, 30 (Weiz. Got.), 381, 30 (Weiz. Got.), 382, 30 (Weiz. Got.), 383, 30 (Weiz. Got.), 384, 30 (Weiz. Got.), 385, 30 (Weiz. Got.), 386, 30 (Weiz. Got.), 387, 30 (Weiz. Got.), 388, 30 (Weiz. Got.), 389, 30 (Weiz. Got.), 390, 30 (Weiz. Got.), 391, 30 (Weiz. Got.), 392, 30 (Weiz. Got.), 393, 30 (Weiz. Got.), 394, 30 (Weiz. Got.), 395, 30 (Weiz. Got.), 396, 30 (Weiz. Got.), 397, 30 (Weiz. Got.), 398, 30 (Weiz. Got.), 399, 30 (Weiz. Got.), 400, 30 (Weiz. Got.), 401, 30 (Weiz. Got.), 402, 30 (Weiz. Got.), 403, 30 (Weiz. Got.), 404, 30 (Weiz. Got.), 405, 30 (Weiz. Got.), 406, 30 (Weiz. Got.), 407, 30 (Weiz. Got.), 408, 30 (Weiz. Got.), 409, 30 (Weiz. Got.), 410, 30 (Weiz. Got.), 411, 30 (Weiz. Got.), 412, 30 (Weiz. Got.), 413, 30 (Weiz. Got.), 414, 30 (Weiz. Got.), 415, 30 (Weiz. Got.), 416, 30 (Weiz. Got.), 417, 30 (Weiz. Got.), 418, 30 (Weiz. Got.), 419, 30 (Weiz. Got.), 420, 30 (Weiz. Got.), 421, 30 (Weiz. Got.), 422, 30 (Weiz. Got.), 423, 30 (Weiz. Got.), 424, 30 (Weiz. Got.), 425, 30 (Weiz. Got.), 426, 30 (Weiz. Got.), 427, 30 (Weiz. Got.), 428, 30 (Weiz. Got.), 429, 30 (Weiz. Got.), 430, 30 (Weiz. Got.), 431, 30 (Weiz. Got.), 432, 30 (Weiz. Got.), 433, 30 (Weiz. Got.), 434, 30 (Weiz. Got.), 435, 30 (Weiz. Got.), 436, 30 (Weiz. Got.), 437, 30 (Weiz. Got.), 438, 30 (Weiz. Got.), 439, 30 (Weiz. Got.), 440, 30 (Weiz. Got.), 441, 30 (Weiz. Got.), 442, 30 (Weiz. Got.), 443, 30 (Weiz. Got.), 444, 30 (Weiz. Got.), 445, 30 (Weiz. Got.), 446, 30 (Weiz. Got.), 447, 30 (Weiz. Got.), 448, 30 (Weiz. Got.), 449, 30 (Weiz. Got.), 450, 30 (Weiz. Got.), 451, 30 (Weiz. Got.), 452, 30 (Weiz. Got.), 453, 30 (Weiz. Got.), 454, 30 (Weiz. Got.), 455, 30 (Weiz. Got.), 456, 30 (Weiz. Got.), 457, 30 (Weiz. Got.), 458, 30 (Weiz. Got.), 459, 30 (Weiz. Got.), 460, 30 (Weiz. Got.), 461, 30 (Weiz. Got.), 462, 30 (Weiz. Got.), 463, 30 (Weiz. Got.), 464, 30 (Weiz. Got.), 465, 30 (Weiz. Got.), 466, 30 (Weiz. Got.), 467, 30 (Weiz. Got.), 468, 30 (Weiz. Got.), 469, 30 (Weiz. Got.), 470, 30 (Weiz. Got.), 471, 30 (Weiz. Got.), 472, 30 (Weiz. Got.), 473, 30 (Weiz. Got.), 474, 30 (Weiz. Got.), 475, 30 (Weiz. Got.), 476, 30 (Weiz. Got.), 477, 30 (Weiz. Got.), 478, 30 (Weiz. Got.), 479, 30 (Weiz. Got.), 480, 30 (Weiz. Got.), 481, 30 (Weiz. Got.), 482, 30 (Weiz. Got.), 483, 30 (Weiz. Got.), 484, 30 (Weiz. Got.), 485, 30 (Weiz. Got.), 486, 30 (Weiz. Got.), 487, 30 (Weiz. Got.), 488, 30 (Weiz. Got.), 489, 30 (Weiz. Got.), 490, 30 (Weiz. Got.), 491, 30 (Weiz. Got.), 492, 30 (Weiz. Got.), 493, 30 (Weiz. Got.), 494, 30 (Weiz. Got.), 495, 30 (Weiz. Got.), 496, 30 (Weiz. Got.), 497, 30 (Weiz. Got.), 498, 30 (Weiz. Got.), 499, 30 (Weiz. Got.), 500, 30 (Weiz. Got.), 501, 30 (Weiz. Got.), 502, 30 (Weiz. Got.), 503, 30 (Weiz. Got.), 504, 30 (Weiz. Got.), 505, 30 (Weiz. Got.), 506, 30 (Weiz. Got.), 507, 30 (Weiz. Got.), 508, 30 (Weiz. Got.), 509, 30 (Weiz. Got.), 510, 30 (Weiz. Got.), 511, 30 (Weiz. Got.), 512, 30 (Weiz. Got.), 513, 30 (Weiz. Got.), 514, 30 (Weiz. Got.), 515, 30 (Weiz. Got.), 516, 30 (Weiz. Got.), 517, 30 (Weiz. Got.), 518, 30 (Weiz. Got.), 519, 30 (Weiz. Got.), 520, 30 (Weiz. Got.), 521, 30 (Weiz. Got.), 522, 30 (Weiz. Got.), 523, 30 (Weiz. Got.), 524, 30 (Weiz. Got.), 525, 30 (Weiz. Got.), 526, 30 (Weiz. Got.), 527, 30 (Weiz. Got.), 528, 30 (Weiz. Got.), 529, 30 (Weiz. Got.), 530, 30 (Weiz. Got.), 531, 30 (Weiz. Got.), 532, 30 (Weiz. Got.), 533, 30 (Weiz. Got.), 534, 30 (Weiz. Got.), 535, 30 (Weiz. Got.), 536, 30 (Weiz. Got.), 537, 30 (Weiz. Got.), 538, 30 (Weiz. Got.), 539, 30 (Weiz. Got.), 540, 30 (Weiz. Got.), 541, 30 (Weiz. Got.), 542, 30 (Weiz. Got.), 543, 30 (Weiz. Got.), 544, 30 (Weiz. Got.), 545, 30 (Weiz. Got.), 546, 30 (Weiz. Got.), 547, 30 (Weiz. Got.), 548, 30 (Weiz. Got.), 549, 30 (Weiz. Got.), 550, 30 (Weiz. Got.), 551, 30 (Weiz. Got.), 552, 30 (Weiz. Got.), 553, 30 (Weiz. Got.), 554, 30 (Weiz. Got.), 555, 30 (Weiz. Got.), 556, 30 (Weiz. Got.), 557, 30 (Weiz. Got.), 558, 30 (Weiz. Got.), 559, 30 (Weiz. Got.), 560, 30 (Weiz. Got.), 561, 30 (Weiz. Got.), 562, 30 (Weiz. Got.), 563, 30 (Weiz. Got.), 564, 30 (Weiz. Got.), 565, 30 (Weiz. Got.), 566, 30 (Weiz. Got.), 567, 30 (Weiz. Got.), 568, 30 (Weiz. Got.), 569, 30 (Weiz. Got.), 570, 30 (Weiz. Got.), 571, 30 (Weiz. Got.), 572, 30 (Weiz. Got.), 573, 30 (Weiz. Got.), 574, 30 (Weiz. Got.), 575, 30 (Weiz. Got.), 576, 30 (Weiz. Got.), 577, 30 (Weiz. Got.), 578, 30 (Weiz. Got.), 579, 30 (Weiz. Got.), 580, 30 (Weiz. Got.), 581, 30 (Weiz. Got.), 582, 30 (Weiz. Got.), 583, 30 (Weiz. Got.), 584, 30 (Weiz. Got.), 585, 30 (Weiz. Got.), 586, 30 (Weiz. Got.), 587, 30 (Weiz. Got.), 588, 30 (Weiz. Got.), 589, 30 (Weiz. Got.), 590, 30 (Weiz. Got.), 591, 30 (Weiz. Got.), 592, 30 (Weiz. Got.), 593, 30 (Weiz. Got.), 594, 30 (Weiz. Got.), 595, 30 (Weiz. Got.), 596, 30 (Weiz. Got.), 597, 30 (Weiz. Got.), 598, 30 (Weiz. Got.), 599, 30 (Weiz. Got.), 600, 30 (Weiz. Got.), 601, 30 (Weiz. Got.), 602, 30 (Weiz. Got.), 603, 30 (Weiz. Got.), 604, 30 (Weiz. Got.), 605, 30 (Weiz. Got.), 606, 30 (Weiz. Got.), 607, 30 (Weiz. Got.), 608, 30 (Weiz. Got.), 609, 30 (Weiz. Got.), 610, 30 (Weiz. Got.), 611, 30 (Weiz. Got.), 612, 30 (Weiz. Got.), 613, 30 (Weiz. Got.), 614, 30 (Weiz. Got.), 615, 30 (Weiz. Got.), 616, 30 (Weiz. Got.), 617, 30 (Weiz. Got.), 618, 30 (Weiz. Got.), 619, 30 (Weiz. Got.), 620, 30 (Weiz. Got.), 621, 30 (Weiz. Got.), 622, 30 (Weiz. Got.), 623, 30 (Weiz. Got.), 624, 30 (Weiz. Got.), 625, 30 (Weiz. Got.), 626, 30 (Weiz. Got.), 627, 30 (Weiz. Got.), 628, 30 (Weiz. Got.), 629, 30 (Weiz. Got.), 630, 30 (Weiz. Got.), 631, 30 (Weiz. Got.), 632, 30 (Weiz. Got.), 633, 30 (Weiz. Got.), 634, 30 (Weiz. Got.), 635, 30 (Weiz. Got.), 636, 30 (Weiz. Got.), 637, 30 (Weiz. Got.), 638, 30 (Weiz. Got.), 639, 30 (Weiz. Got.), 640, 30 (Weiz. Got.), 641, 30 (Weiz. Got.), 642, 30 (Weiz. Got.), 643, 30 (Weiz. Got.), 644, 30 (Weiz. Got.), 645, 30 (Weiz. Got.), 646, 30 (Weiz. Got.), 647, 30 (Weiz. Got.), 648, 30 (Weiz. Got.), 649, 30 (Weiz. Got.), 650, 30 (Weiz. Got.), 651, 30 (Weiz. Got.), 652, 30 (Weiz. Got.), 653, 30 (Weiz. Got.), 654, 30 (Weiz. Got.), 655, 30 (Weiz. Got.), 656, 30 (Weiz. Got.), 657, 30 (Weiz. Got.), 658, 30 (Weiz. Got.), 659, 30 (Weiz. Got.), 660, 30 (Weiz. Got.), 661, 30 (Weiz. Got.), 662, 30 (Weiz. Got.), 663, 30 (Weiz. Got.), 664, 30 (Weiz. Got.), 665, 30 (Weiz. Got.), 666, 30 (Weiz. Got.), 667, 30 (Weiz. Got.), 668, 30 (Weiz. Got.), 669, 30 (Weiz. Got.), 670, 30 (Weiz. Got.), 671, 30 (Weiz. Got.), 672, 30 (Weiz. Got.), 673, 30 (Weiz. Got.), 674, 30 (Weiz. Got.), 675, 30 (Weiz. Got.), 676, 30 (Weiz. Got.), 677, 30 (Weiz. Got.), 678, 30 (Weiz. Got.), 679, 30 (Weiz. Got.), 680, 30 (Weiz. Got.), 681, 30 (Weiz. Got.), 682, 30 (Weiz. Got.), 683, 30 (Weiz. Got.), 684, 30 (Weiz. Got.), 685, 30 (Weiz. Got.), 686, 30 (Weiz. Got.), 687, 30 (Weiz. Got.),